



Wissenschaftliche Abhandlung

zu dem

XXII.

Programm

des

städtischen Gymnasiums zu Stolp

für das Schuljahr 1878—79.

**Der historische Werth des zweiten Buches der Makkabaeer
im Vergleich zum ersten Buche**

von

Dr. Ernst Kasten.

STOLP.

F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

1879.



1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

Der historische Werth des zweiten Buches der Makkabaeer im Vergleich zum ersten Buche.

Ueber die glorreiche Zeit der makkabäischen Erhebung gegen die syrische Gewalt-herrschaft im zweiten Jahrhundert v. Chr. sind uns unter den Apokryphen des Alten Testaments zwei wichtige historische Quellen aufbewahrt, das erste und zweite Buch der Makkabaeer. Das erste behandelt den Zeitabschnitt von 175 bis 135 v. Chr., d. i. vom Regierungsantritt des Antiochus Epiphanes bis zum Hohepriesterthum des Johannes Hyrkan, das zweite will von den Kriegen des Judas Makkabaeus und seiner Brüder gegen Antiochus Epiphanes und dessen Nachfolger Antiochus Eupator, sowie von der Reinigung des Tempels und der Weihung des Altars erzählen, (2. Makk. 2, 20 ff.), greift aber noch zum Theil in die Zeiten Seleucus IV. Philopator (187 bis 175 v. Chr.) zurück und berichtet zuletzt von des Judas Siegen über Nicanor, den Feldhern des syrischen Königs Demetrius I. Soter (162—150 v. Chr.) und von der Einsetzung des Nicanor-Festes. Die Erzählungen der beiden Bücher laufen also zum grossen Theil parallel, und da beide Werke unabhängig von einander geschrieben sind (so mit Recht Fritzsche in Schenkel's Bibellexikon III, 418 und IV, 93, Grimm, Commentar zum 2. Buch S. 13 u. A.¹⁾) und daher mancherlei Differenzen aufweisen, so haben sie von jeher zu einer Vergleichung aufgefordert. Dabei hat man allgemein anerkannt, dass das erste Buch das bei Weitem zuverlässigere ist, wenn man nicht in einseitig katholischem Interesse, um die Kanonicität beider Bücher zu erweisen, die erheblichen Differenzen zwischen ihnen künstlich fortinterpretirt²⁾.

Schon ohne eine genauere Vergleichung der in beiden Büchern erzählten Ereignisse drängen sich uns bei der Lectüre des zweiten Makkabaeerbuches Beobachtungen auf, welche den Werth desselben als einer historischen Quelle nicht wenig beeinträchtigen. Das Werk giebt sich nach Cap. 2, 23 ff. als einen Auszug des Geschichtswerkes des Jason von Kyrene: der Epitomator will das in Kürze vorführen, was sein Gewährsmann in fünf Büchern beschrieben hat: sein Zweck sei (cf. 2, 24, 25; 15, 38, 39) durch Wegräumung der Schwierigkeiten, die in dem Zahlenschwall und der Ueberfülle des historischen Stoffes läge, die Geschichte der Makkabaeer zu einer angenehmen, leichten und nützlichen Lectüre zu machen; angenehm aber werde die Lectüre, so belehrt er uns am Schluss, „durch Abwechselung von Schönem und Genauem, Schlechtem und Mittelmässigem“. (Grimm: Comment. zum 2. B. S. 210.) Es liegt auf der Hand, dass der historische Sinn des Epitomators nicht sehr ausgebildet gewesen sein muss, wenn er nach solchen Grundsätzen einen Auszug aus einem grösseren Geschichtswerke anfertigen konnte. Der eigentliche Zweck des Autors erhellt aber aus seiner Darstellung sehr deutlich: es kommt ihm darauf an,

¹⁾ Anders Geiger: Urschrift; vergl. S. 2.

²⁾ Nicht unerwähnt soll Luthers Urtheil bleiben. Er sagt (ed. Walch B. XIV, S. 97): So billig das erste Buch sollte in die Zahl der heiligen Schrift genommen sein, so billig ist das andere Buch herausgeworfen, obwohl etwas Gutes darin stehet.

zu zeigen, dass das jüdische Volk das von Gott auserwählte Eigenthum des Herrn sei, sowie dass der Tempel zu Jerusalem die allein berechnete Cultusstätte für den rechtgläubigen Juden sei. „Er sucht deshalb“, sagt Grimm im Commentar zum 2. B. S. 11, „fortwährend die Aufmerksamkeit auf dieses Heiligthum zu fixiren durch die ehrendsten Prädicate, die er ihm ertheilt¹⁾, durch Hinweisung auf die ihm selbst von heidnischen Königen erwiesenen (3, 2 f. 13, 23) oder zugedachten (9, 16) Ehren, durch Nachweisung, aus welchem Grunde Gott die Entweihung seines Heiligthums durch ruchlose heidnische Hände zugelassen (5, 17—20)²⁾, wie er aber auch dasselbe aus seiner Erniedrigung und Schmach wieder erhoben (10, 1 ff.), überhaupt bei jeder Gelegenheit geschützt und den Frevel an ihm schwer bestraft habe (3, 24 ff. 39; 13, 6—8; 14, 33; 15, 22), diese Rettung aber auch von Judas und dem Volke mit gebührendem Danke anerkannt worden sei durch Stiftung zweier Feste, desjenigen der Tempelreinigung (10, 8) und des Nikanortages (15, 36)“. Hiermit ist auch der Eintheilungsgrund für unsere Schrift gegeben, die aus zwei Theilen besteht, deren jeder mit Einsetzung eines Festes, der erste mit der des Festes der Tempelreinigung, der zweite mit der des Nikanor-Festes endet.

Die vorangehenden Auseinandersetzungen gewähren uns nun auch den richtigen Maassstab für die Beurtheilung unserer Schrift; nun verstehen wir, wie der Verfasser in Verfolgung seines Planes manches zu berichten unterlassen hat, anderes ausführlicher darstellte, ja Aenderungen in der Reihenfolge der Begebenheiten eintreten lassen konnte. Wir werden ihn entschuldigen, da er selbst in Einleitung und Schluss nicht mehr zu geben versprochen hat, als er wirklich gegeben; aber an historischem Werth verliert selbstverständlich eine Schrift, die in erster Linie nicht Geschichte sein, sondern erst durch die Geschichte vollgültige Beweise für religiöse Ansichten bieten soll.

Eine eigenthümliche Ansicht über die Verfasser der beiden Makkabäer verfielt Geiger: Urschrift und Uebersetzungen der Bibel in ihrer Abhängigkeit von der inneren Entwicklung des Judenthums. Breslau, 1857. S. 200—230. Er sagt S. 206: „Die zwei Bücher der Makkabäer sind Parteischriften; das erste hat einen der makkabäischen Dynastie befreundeten Sadducaeer zum Verfasser, das zweite einen die Makkabäer mit Misstrauen beobachtenden Pharisäeer zum Verfasser oder vielmehr Epitomator.“ Dass unser Epitomator ein Pharisäeer gewesen, ist durch Geiger's Abhandlung unseres Erachtens allerdings vollständig bewiesen, nicht aber, dass er von feindseliger Gesinnung gegen die Makkabäer gewesen sei. Dem widerspricht vor Allem die hervorragende Stellung, die Judas Makkabäus im zweiten Buche einnimmt; Geiger findet es auffallend, dass der Erzähler des letzteren Abstammung nicht erwähnt und ihn nur als Judas oder Makkabäus aufführt; aber dient nicht dieser Ehrenname ganz besonders zur Verherrlichung des Judas und zugleich seiner Familie? Jason von Kyrene, so urtheilt Geiger, habe von Judas und seinen Brüdern erzählt, wie 2. Makk. 2, 19 ausdrücklich bezeugt sei; die Thaten der letzteren habe unser Epitomator absichtlich übergangen; er habe in bewusster polemischer Tendenz gegen das erste Buch geschrieben. Allein wenn wirklich Jason die Thaten des Judas und seiner Brüder in jenem 5 Bücher umfassenden Geschichtswerke beschrieben hat, so ist damit noch nicht gesagt, dass er die zu Judas Lebzeiten ausgeführten Thaten seiner Brüder genauer schildert. Denn naturgemäss mussten die Brüder hinter Judas zurücktreten und erst nach seinem Tode werden sie für die Geschichte Israels von hervorragender Wichtigkeit. Und ganz werden sie doch von unserem Epitomator auch nicht übergangen. Jason aber — das ist weitaus das Wahrscheinlichste — hat der Reihe nach die Geschichte des Judas und der ihm in der Führung des Volkes folgenden Brüder geschrieben, d. i. also des Judas 165—160 v. Chr., des Jonathan 160—143 v. Chr. und des Simon 143—135 v. Chr. Auf letztere konnte der Verfasser des zweiten Makkabäerbuches nicht Rücksicht nehmen, da er seine Geschichte nur bis zum Tode des Judas führt.

Es lässt sich jetzt nicht mehr entscheiden, was der Epitomator aus dem Jason entnommen hat, und was sein eigenes Werk ist. Beachten wir das, was er als seine Aufgabe vorangestellt hat und was sich durch die ganze Darstellung als sein Zweck erweist, so mag man richtig urtheilen,

¹⁾ So 2, 19 *μεγάλων*. 5, 15 *τὸ πάσης τῆς γῆς ἀγιώτατον ἱερόν*. 15, 18 *περὶ τοῦ καθηγιασμένου ναοῦ*.

²⁾ Es lässt sich zum Beleg dafür auch noch 2. Makk. 6, 12—16 anführen.

wenn man die vielen eingestreuten Reflexionen und pragmatisirenden Bemerkungen auf seine Rechnung setzt. Doch sei hier gleich gesagt, dass wir in der folgenden Untersuchung keinen Unterschied zwischen dem Jason und seinem Epitomator machen wollen, sondern, von der Frage nach der Verfasserschaft bei den einzelnen Partien absehend, das zweite Makkabaeerbuch, so wie es vorliegt, als zusammenhängendes Ganze auf seinen historischen Werth genauer ansehen wollen. — Ebenso wollen wir hier die Frage unerörtert lassen, ob die beiden dem Buche vorangeschickten Briefe (1,1—10^a und 10^b—2,18) wirkliche Actenstücke oder erdichtet sind. Es genüge, darauf hinzuweisen, dass ihr Inhalt, eine Aufforderung der palästinensischen Juden an die aegyptischen zur Feier der Tempelweihe, sehr gut zu dem oben angegebenen Zweck des Werkes stimmt, und dass wenigstens das wahrscheinlich ist, dass der Epitomator selbst und kein Anderer die Briefe dem Ganzen vorangestellt hat.

Eine merkwürdige Zugabe, aber aus dem Gesagten erklärlich, sind die eigenthümlichen Wundererzählungen, die wir an dieser Stelle aufführen wollen, damit wir bei der specielleren Untersuchung der Glaubwürdigkeit des zweiten Buches von ihnen vollständig absehen können.

Aus der Zeit Seleucus IV. Philopator wird im dritten Capitel berichtet, dass ein gewisser Heliodorus¹⁾ im Auftrage des Königs die Auslieferung des jerusalemischen Tempelschatzes gefordert habe, von einem gewaltsamen Angriff aber durch eine himmlische Erscheinung zurückgeschreckt sei: ein Reiter mit goldenem Harnisch, auf einem Pferde mit prächtiger Decke sitzend, stürmt heftig auf ihn ein; zwei starke und schöne Jünglinge, mit herrlichen Gewändern angethan, geisseln ihn unaufhörlich, so dass er ohnmächtig wird und auf einer Sänfte davongetragen werden muss. Später erscheinen ihm dieselben Jünglinge wieder und theilen ihm mit (v. 33. 34), dass Gott auf Bitten des frommen Hohenpriesters Onias ihm das Leben geschenkt habe. — Wohl wird Heliodor sich des Tempelschatzes habem bemächtigen wollen, aber durch die drohende Haltung des Volkes zurückgeschreckt sein; das ist vielleicht die historische Grundlage. Dieser Art der Abweisung vom Heiligthum sieht man das Tendenziöse an: es soll eben bewiesen werden, dass Gott im Himmel den heiligen Ort in Jerusalem schützt; das muss denn auch Heliodorus selbst vor dem Könige bezeugen (3, 38. 39).

Als Antiochus Epiphanes auf einem seiner aegyptischen Feldzüge abwesend war, benutzte Jason die Zeit, um das hohepriesterliche Amt wieder an sich zu reissen; vor den dadurch hervorgerufenen Wirren sah man nach 2. Makk. 5, 3 „durch die ganze Stadt fast vierzig Tage nach einander in der Luft rennende Reiter in golddurchwirkten Gewändern und mit Lanzen schaarenweise bewaffnet und Reiter in Geschwadern geordnet und Angriffe und Anfälle von beiden Seiten geschehend, Bewegungen von Schilden und Mengen von Lanzen und Zücken von Schwertern und Schiessen von Geschossen und Schimmern von goldenen Rüstungen und mancherlei Harnische.“ — Wer erinnerte sich bei solchen Erzählungen nicht der gewissenhaften Aufzählung ähnlicher Wunder bei Livius; es ist wohl wahr, dass zu besonders erregten Zeiten die aufgeregte Volksphantasie dergleichen zu sehen geglaubt hat, sicherlich aber nicht ca. 40 Tage hinter einander. Keil will darüber nicht absprechend urtheilen: man kenne den geheimnissvollen Zusammenhang zwischen der höheren Geisterwelt und der niederen Sinnenwelt dazu nicht genug. — Es will uns scheinen, als ob die höhere Geisterwelt in diesen Dingen, deren Realität wir bezweifeln müssen, sich sehr nach der niederen Sinnenwelt richtet; denn sie passt derartige Erscheinungen ganz den Anschauungen und dem Ideenkreise des Beobachters an, wie denn zu unseren Zeiten vor Beginn gewaltiger Feldzüge nur moderne Heere mit allem jetzt nöthigen kriegerischen Apparat gesehen werden.

Mit Wundern wird schliesslich der Hauptheld Judas Makkabaeus selbst zu wiederholten Malen umgeben, so 2. Makk. 10, 29. 30 und 2. Makk. 11, 8. Nach der ersten Stelle erscheinen in einer Schlacht gegen Timotheus den Feinden fünf herrliche Männer auf Pferden mit goldenen Zäumen; zwei von ihnen nehmen den Judas in ihre Mitte und beschützen ihn, so dass ihm Niemand etwas anhaben kann, ja diese Engel greifen selbst die Feinde mit Pfeilen und Blitzen an, so dass diese geblendet werden und fliehen. Auf gleicher Stufe steht der Bericht 2. Makk. 11, 8, wonach in dem ersten lysianischen Feldzuge beim Auszuge der Juden aus Jerusalem ein Reiter

¹⁾ Er wird 3, 7 als *ὁ ἐπὶ τῶν πραγμάτων*, Verwalter der Staatsgeschäfte, Staatskanzler — bezeichnet.

in weisser Kleidung und goldener Rüstung vor ihnen herzog. Endlich müssen wir zu diesen Dichtungen den Traum (2. Makk. 15, 12—16) hinzunehmen, den Judas vor der Schlacht mit dem Nicanor gehabt haben soll: Onias, der fromme Hohepriester, und Jeremias erscheinen ihm; letzterer, der stets für das Volk und die heilige Stadt betet (!), giebt dem Judas im Auftrage Gottes ein goldenes Schwert, mit welchem er die Feinde schlagen soll.

Wenn die richtige Beobachtung gemacht worden ist, dass der Verfasser des zweiten Buches kein Maass in Zahlangaben hält, so findet sich diese Eigenthümlichkeit zwar bei sehr vielen Schriftstellern alter und neuer Zeit, indessen ist die Uebertreibung in dem vorliegenden Werke in diesem Punkte doch so gross, dass sie selbst dem oberflächlichen Leser auf den ersten Blick auffallen muss und daher auch den Verfasser zur Richtigstellung seiner vielleicht aus anderen Quellen, vielleicht aus der Volksüberlieferung geschöpften Daten hätte führen müssen. Um nur ein Beispiel aus der Ueberfülle herauszugreifen, so sollen nach 13, 2 Antiochus Eupator und Lysias mit je 110000 Mann zu Fuss, 5300 Reitern, 22 Elephanten und 300 Sichelwagen gegen Judaea zu Felde gezogen sein. Was in den Kämpfen gegen die umwohnenden Völkerschaften (C. 10, 15—38 und C. 12) an Feinden erwürgt wird, ist ungeheuerlich: angegeben werden in Summa 146100 Mann. Dazu wird für einige Schlachten die Zahl noch gar nicht mitgetheilt, sondern nur im Allgemeinen gesagt, dass sehr viele Feinde gefallen seien; bei der Eroberung von Kaspin (12, 13—16) ist sogar so viel Blut geflossen, dass ein in der Nähe liegender See auf zwei Stadien Breite von Blut geröthet war. Fritzsche (Schenkel's Bibellex. III, 419) hat ausgerechnet, dass, soweit der Verlust angegeben ist, nach dem zweiten Buch 189700 Feinde getödtet sind, nach dem ersten während der gleichen Zeit 30900. Die feindlichen Heere betragen nach 1. Makk. zusammen 220000 Fusssoldaten und 44000 Reiter, nach 2. Makk. 330000 Mann; die Reiter sind in letzterem zweimal, zusammen 6800 Mann angegeben.

Noch eine Eigenthümlichkeit des zweiten Makkabaerbuches verdient hervorgehoben zu werden. Dass die Feinde des auserwählten Volkes und seines Nationalheiligthums ihren verdienten Lohn davontragen, haben wir oben gesehen. Nun aber ist die Strafe allezeit dem Vergehen durchaus angepasst; es wird ein genaues Vergeltungsrecht geübt. Sollen wir aber daraus folgern, dass der Verfasser die Geschichte gefälscht haben muss, wenn er die Uebereinstimmung zwischen Strafe und Vergehen mit ziemlicher Genauigkeit bewiesen hat? Dieser Schluss wäre falsch. Die Darlegung der in Betracht kommenden Fälle wird uns zeigen, dass der Verfasser, um seinen Zweck zu erreichen, oft weder Strafe noch Vergehen anders darstellt, sondern aus beiden die einander entsprechenden Seiten herausgesucht hat und dies konnte ohne Schädigung der Geschichte geschehen. So ist nicht zu bezweifeln, dass der heidnisch gesinnte Hohepriester Jason (5, 7—10) in fremdem Lande gestorben ist, wenn auch als Grund dafür angegeben wird, dass er viele Leute aus ihrem Vaterlande vertrieben hat. Menelaus fand — so urtheilt unser Buch — deshalb den Tod im Aschenturm zu Beroea, weil er sich oft an der heiligen Asche des Altars versündigt hatte (13, 8). Antiochus Epiphanes stirbt deshalb an einer Eingeweidekrankheit, weil er selbst die Eingeweide Vieler unsäglich geplagt hatte (9, 5 ff.). Dem Nicanor ward die Hand, die er frevelnd gegen Gottes Heiligthum erhoben hatte, abgehauen und die Zunge, welche Gott gelästert, ausgeschnitten und den Vögeln zum Frasse vorgeworfen (15, 32). Wir werden sehen, dass wir in den beiden letzten Fällen (cf. S. 8 f. und S. 24) aus anderen Gründen zum Theil Unhistorisches finden müssen, aber was das Vergeltungsrecht anbetrifft, so liegt hier der Zwang, den sich der Verfasser anlegt, augenscheinlich in der Art, wie er zwei von einander unabhängige Thatsachen in Beziehung zu setzen sucht.

Gehen wir nun, um den historischen Werth des zweiten Makkabaerbuches im Einzelnen festzustellen, zu einer Vergleichung der beiden Bücher über. Es wird dabei vor Allem auf die Ereignisse ankommen, die in beiden Büchern berichtet werden, wenn auch selbstverständlich öfter eine nur in einem der Bücher behandelte Thatsache ihrem geschichtlichen Werth nach näher ins Auge gefasst werden muss¹⁾.

¹⁾ Es sei hier gleich bemerkt, dass Josephus Ant. XII, 5—11, abgesehen von einzelnen hinzugefügten Bemerkungen, dem ersten Makkabaerbuche durchaus folgt.

Ueber das Auftreten und die Erfolge der hellenisirenden Partei der Juden wird im ersten Makkabaeerbuche Weniges berichtet (1. Makk. 1, 11—15): unter der Regierung des Antiochus Epiphanes seien in Israel *υἱοὶ παράνομοι* aufgetreten; nachdem sie viele überredet hätten, mit den Heiden einen Bund zu schliessen, seien etliche von ihnen zum Könige gegangen und hätten von ihm die Erlaubniss erhalten, heidnische Weise anzufangen. Sie erbauten, heisst es dann V. 14, zu Jerusalem ein Gymnasion, zogen sich Vorhaut, fielen vom heiligen Bunde ab und vereinigten sich mit den Heiden. Im zweiten Buche (2. Makk. 4, 7 ff.) wird der Hohepriester Jason als der Begründer jener Partei bezeichnet; er erkaufte sich von Antiochus gleich nach dessen Regierungsantritt für eine hohe Summe das Hohepriesteramt; er verlangt für Geld vom Könige die Erlaubniss, ein Gymnasion und Ephebeion zu bauen und Juden zu Antiochenischen Bürgern zu machen¹⁾: ja er allein wird verantwortlich gemacht für den Abfall der Juden vom väterlichen Gesetz. Der Hohepriester bekommt es sogar übers Herz, zum Kampfspiel des Hercules eine Festgabe nach Tyrus zu senden, die von den Ueberbringern freilich zu einem anderen Zwecke bestimmt wird. Auch wird Antiochus auf seinen Antrieb in Jerusalem prächtig empfangen. Sein Nachfolger Menelaus wird vom Verfasser des zweiten Buches als noch schamloser geschildert: er erlangt die hohepriesterliche Würde dadurch, dass er den Jason überbietet, stiehlt goldene Gefässe aus dem Tempel, um damit des Königs Reichsverweser Andronicus zu gewinnen²⁾ und veranlasst die Ermordung des früheren, frommen Hohenpriesters Onias. Das fünfte Capitel berichtet von einem vergeblichen Versuche des vertriebenen Jason, vom Lande der Ammoniter aus durch einen Ueberfall die Herrschaft wieder zu erlangen; es bleibt nur ein Versuch; nach einem nutzlosen Blutbad, angerichtet unter den eigenen Volksgenossen, muss er fliehen und stirbt schliesslich, überall verfolgt, bei den Lacedaemoniern.

Da es uns hier hauptsächlich auf die Ereignisse ankommt, welche von beiden Makkabaeerbüchern berichtet werden, so können wir von einer ausführlichen Erörterung der nach dem zweiten Makkabaeerbuche von Menelaus ausgeführten Schandthaten absehen; denn das erste Buch bringt über den Hohepriesterzwist nichts³⁾.

Ein Punkt ist es, der einen wesentlichen Unterschied zwischen beiden Büchern ausmacht. Im ersten Buch wird die Hellenisirung als von einer ganzen Partei ausgehend bezeichnet, im zweiten wird den Hohepriestern alle Schuld zugeschoben. Aus der Bereitwilligkeit, mit der man den Plänen des Jason nach dem zweiten Buche nachkam, ist jedoch nothwendiger Weise zu schliessen, dass der Hohepriester allein nicht die Veranlassung zur Bildung jener Partei war, sondern dass die Neigung für den Hellenismus bei Vielen im Volke existirte und es somit nur einer Anregung von Seiten des Hohenpriesters bedurfte. Dem unbefangenen Leser kann, so meinen wir, nicht entgehen, dass das zweite Buch geflissentlich die Schlechtigkeit der Hohenpriester hervorkehrt, um damit das Unglück der ganzen Nation zu motiviren. Josephus (Ant. XII, 5, 1) berichtet über diese Angelegenheit kurz und anders; nach ihm hat Jason vom Könige das Amt erhalten, weil nach des Onias — wie aus dem Zusammenhang hervorgeht, natürlichem — Tode nur ein unmündiger Sohn zurückbleibt. Erst Menelaus wird für die Hellenisirung verantwortlich gemacht. Letzterer soll auch eigentlich Onias geheissen haben und ein Bruder Onias III. und des Jason (oder Jesus) gewesen sein.

Alles reiflich erwogen, werden wir nicht umhin können, in diesem Theil der Vorgeschichte des makkabaeischen Aufstandes den historischen Werth des zweiten Buches anzuerkennen. Zwar enthalten die betreffenden Capitel einen vollgültigen Beweis dafür, dass es unserm Verfasser in erster Linie darauf ankommt, nachzuweisen, dass der Abfall vom Judenthum unfehlbar seine Strafe nach sich zieht, sowie dass der später erzählte Druck von Seiten der syrischen Könige von Gott wegen der Schlechtigkeit der Hohenpriester und des ihrem Vorgehen folgenden Theiles der Juden zugelassen sei (cf. 2. Makk. 4, 16. 17. 26; 5, 9. 10); allein, dass er die historischen Daten zu diesem Zweck gefälscht oder wesentlich entstellt habe, lässt sich nicht erweisen. Wenn auch dem

1) So ist jedenfalls 2. Makk. 4, 9: *τοὺς ἐν Ἱερουσόλοις Ἀντιοχεῖς ἀναγράφαι* aufzufassen. cf. Hitzig: Geschichte des Volkes Israel I, 371.

2) Deun der König selbst war gegen die Tharser und Malloter zu Felde gezogen.

3) Ueber den Tod des Menelaus zu Beroea siehe S. 17 f.

Hohenpriester nicht die ganze Schuld an der Bildung jener hellenisirenden Partei zuzuschreiben ist, so passen doch die berichteten Thatsachen im Allgemeinen gut zu einander; über Einiges möchte man freilich nähere Auskunft haben, wie über die Sendung nach Tyrus, oder über die Gründe, weshalb Jason trotz seines anfänglichen Sieges unverrichteter Sache wieder umkehren muss —, allein wir sind wohl berechtigt, diesen Mangel der Thätigkeit des Epitomators zuzuschreiben; vielleicht würde Jason von Kyrene unsere Neugier befriedigt haben. Des Josephus Bericht aber ist wegen seiner Kürze unbefriedigend und hat die grosse Unwahrscheinlichkeit, dass nach ihm zwei Brüder den gleichen Namen Onias führten. Auch erscheint (trotz Grimm Comment. z. 2. B. S. 98) beachtenswerth, worauf Bertheau (de sec. libro Macc. p. 43) aufmerksam gemacht hat, dass nach 1. Makk. 7, 14 die Juden auf Alkimus grosse Hoffnungen setzten, weil er aus dem Geschlecht Arons wäre; damit nämlich würde sich gut vereinbaren (wenn es auch selbstverständlich nicht mit Nothwendigkeit gefolgert werden muss), dass sein Vorgänger Menelaus nicht aus hohepriesterlichem Geschlecht gewesen, wie das 2. Makkabaeerbuch bezeugt (2. Makk. 3, 4 verglichen mit 4, 23¹). Die Historiker folgen denn auch hier dem zweiten Buche (so Schürer: Neutestamentl. Zeitgeschichte S. 74). Nur Fritzsche in Schenkels Bibellex. III, 195) kann sich auch hier nicht entschliessen, unserm Epitomator die Ehre des genaueren Berichtes zuzuweisen; dazu sei er zu gehässig. „Hat, wie es scheinen will (?), Josephus in Betreff der Abstammung des Menelaus und des Todes des Onias Recht, so wird folgerichtig auch Jason in einem anderen Lichte, als ein Mann aufzufassen sein, der in schwieriger Stellung dem Volksgefühl noch Rechnung zu tragen wusste.“ Ganz richtig, doch fehlt der Beweis für jene Worte: „Wie es scheinen will.“

Die hohepriesterlichen Zwistigkeiten, speciell der Versuch Jasons, das Amt wieder zu erkämpfen, veranlassten den Antiochus Epiphanes, bei der Rückkehr aus einem seiner aegyptischen Feldzüge (es ist nach 2. Makk. 5, 1 der zweite und fand nach 1. Makk. 1, 20 und Jos. Ant. XII, 5, 3 im Jahre 143 aer Sel. = Herbst 170—169 statt) Jerusalem zu besetzen und daselbst ein Blutbad anzurichten. Nur das zweite Buch theilt uns den Grund dieses Vorgehens mit: den Angriff des Jason — und der konnte in der That den König reizen, da ja Menelaus von ihm selbst eingesetzt war. Im Uebrigen sind unsere beiden Bücher (cf. 1. Makk. 1, 22—29 mit 2. Makk. 5, 11—23) gleich entrüstet über das Benehmen des Antiochus, der sogar in den Tempel ging und sich der Werthsachen und Schätze in demselben bemächtigte. Wenn das zweite Buch den Hohepriester Menelaus selbst den König in den Tempel führen lässt, so können wir an dieser Erzählung keinen Anstoss nehmen; vielmehr entspricht diese Handlungsweise ganz den sonstigen Bestrebungen jenes Mannes und seiner Stellung zum Könige. Die Zahl der Getödteten wird auf 40000 angegeben, die der in die Sklaverei Verkauften als ebenso gross. Beides ist entschieden übertrieben, lässt aber den Verfasser in keinem ungünstigeren Lichte erscheinen, als so viele Historiker alter und neuer Zeit (cf. S. 4). Es wird nun 2. Makk. 5, 22—24 noch erwähnt, dass Antiochus vor seinem Abzuge *ἐπιστάται* zurückgelassen habe, zu Jerusalem den Phrygier Philippus (cf. S. 12), zu Garizim den Andronicus und ausserdem den Menelaus: eine durchaus natürliche Maassregel: die unruhige Provinz bedurfte nach des Königs Ansicht ausserordentlicher Beamten. Nach 1. Makk. 1, 51 werden erst nach zwei Jahren (cf. 1. Makk. 1, 29) *ἐπίσκοποι* nach Judaea gesandt; diese sind also mit den hier erwähnten *ἐπιστάται* nicht identisch und hatten auch den speciellen Auftrag, für die Ethnisirung des Volkes durch ununterbrochene Aufsicht zu wirken. Der 2. Makk. 5, 24 erwähnte Apollonius aber ist kein anderer, als der nach 1. Makk. 1, 29 vom Könige gesandte *ἄρχον φορολογίας*, der mit einem grossen Heere kam; denn das, was das zweite Buch von seinem verrätherischen Ueberfall am Sabbath erzählt, vereinigt sich ohne Mühe mit den Angaben des ersten Buches (cf. 2. Makk. 5, 25. 26 mit 1. Makk. 1, 31. 32). Auch hindert Nichts, zwischen V. 23 und 24 einen Zeitraum von zwei Jahren verfließen zu lassen, zumal die *ἐπιστάται* jene zwei Jahre hindurch doch fortwährend in Thätigkeit waren.

¹) Hitzig: Gesch. des Volk. Isr. S. 370 und 380, folgt der zuerst von Herzfeld aufgestellten Ansicht, dass anstatt Benjamin zu lesen sei: Minjamin, d. i. der Name der sechsten Priesterklasse. — So auch Geiger: Urschrift, S. 221 Anm.; letzterer will nicht einmal einen alten Schreibfehler annehmen, sondern glaubt, dass man die Namen im gewöhnlichen Leben verwechselt habe.

Zum Schluss des 5. Capitels wird dann noch erzählt, dass Judas Makkabaeus sich mit 9 Begleitern in die Wüste zurückgezogen habe. Das erste Buch (C. 2) lässt mit Recht den Mattathias die ersten Flüchtlinge um sich sammeln. Dass dieser hier nicht genannt ist, beweist durchaus nicht, dass der Verfasser den Vater des Judas nicht gekannt hat. Mattathias musste vielmehr bei dem Plan, welchen der Autor in der Abfassung seines Geschichtswerkes verfolgt, zurücktreten, ihm ist Judas die Hauptperson, weil durch ihn die makkabaeische Erhebung erst dauernde, das Heiligthum zu Jerusalem wieder aufrichtende Erfolge errungen hat¹⁾.

Die Gewaltmassregeln, welche der König Antiochus Epiphanes gegen Judaea ergriff, werden im 1. Buche 1, 29—64, im 2. Buche Cap. 5—7 geschildert. In jedem der beiden Bücher finden sich Dinge, welche in dem anderen nicht erwähnt werden. So die Sendung des alten Atheniensers 2. Makk. 6, 1 (denn *γέροντα Ἀθηναίων* ist nicht zu übersetzen: den Greis Athenaeus), eine Nachricht, die nichts Verhängliches hat. Denn jener alte Mann kommt jedenfalls nicht zu dem Zweck speciell aus Athen, sondern *Ἀθηναίων* giebt nur seine Herkunft an, und er mag schon lange am Hofe des Königs gelebt haben. Nach Hitzig (Gesch. des Volkes Isr. II, 385) dünkte dem Könige dieser Greis als geborener Athener besonders sachkundig. Sodann theilt das zweite Buch mit, dass der Tempel zu Jerusalem dem Zeus Olympios, der zu Garizim dem Zeus Xenius geweiht sei²⁾. Die Nachricht v. 7: *ἤγοντο δὲ μετὰ πικρᾶς ἀνάγκης εἰς τὴν κατὰ μῆνα τοῦ βασιλέως γενέθλιον ἡμέραν ἐπὶ σπλαγχνισμόν*, mit Grimm als confundirt mit 1. Makk. 1, 59 (wonach am 25. jedes Monats auf dem auf den Brandopferaltar gesetzten heidnischen Altar geopfert wurde) zu verwerfen, liegt kein zwingender Grund vor. Wenn auch von einer monatlichen Geburtstagsfeier sonst nirgends berichtet wird, so lag doch den syrischen Drängern viel daran, eine möglichst häufige Gelegenheit zu haben, die Juden zum Opfer zu zwingen. So sind sie vielleicht, ohne dass man eine Anordnung des Königs anzunehmen braucht, auf den Gedanken der monatlichen Feier gekommen. Dass die Juden beim Bacchusfest sich betheiligen mussten, sowie dass nach Anweisung des Königs auch die Heiden der umliegenden Ortschaften die unter ihnen wohnenden Israeliten auf gleiche Weise behandeln sollten, sind Notizen, die gewiss wahrheitsgemäss sind und die Schilderung unseres Buches ungemein anschaulich machen. Schliesslich werden wir zugeben müssen, dass Gräueltaten, wie die an den Weibern, welche ihre Söhne beschnitten hatten (cf. 2. Makk. 6, 10 mit 1. Makk. 1, 60. 61) und die an Eleasar verübten sehr gut vorkommen konnten³⁾. Etwas anders freilich steht es mit dem im siebenten Capitel erzählten Märtyrertod der Mutter und ihrer sieben Söhne, einem Berichte, der zu gewaltig ausgeschmückt ist, als dass viel wirklich Historisches darin erkannt werden kann. — Zunächst ist die Anwesenheit des Königs bei dem Martyrium als unhistorisch zu bezeichnen; derselbe tritt 2. Makk. 7, 1 ganz plötzlich und unermittelt am Orte des Martyriums auf (den wir uns nach dem Zusammenhang nicht gut anders als in Jerusalem denken können), nachdem uns 5, 21 erzählt ist, dass er nach Antiochia zurückgekehrt sei und noch 6, 1 von einer Sendung des alten Atheners von Seiten des Königs gesprochen ward. Es würde also ein so wichtiges Ereigniss, wie die nochmalige Rückkehr des Antiochus nach Jerusalem, unerwähnt geblieben sein (was schwerlich möglich ist) und — wenn andererseits das Martyrium mit einigen Auslegern nach Antiochia verlegt wird, so bliebe der Transport der Verurtheilten dorthin unerwähnt. Ausserdem ist klar, dass eine grausame Bestrafung von der grössten Wirkung am Wohnorte der Beschuldigten selbst sein musste und dass ein Transport von solchen, bei denen sich erst durch einen Versuch ergeben sollte, ob sie das vom Könige Angeordnete thun würden oder nicht, nach der Regierungshauptstadt viel Unwahrscheinliches hat. Der ganze Abschnitt macht den Eindruck einer dramatischen Skizze. Jeder der sieben Brüder weiss dem Peiniger trefflich zu antworten und zwar so, dass besonders bei den letzten Brüdern eine

¹⁾ Vergl. Geiger's Ansicht S. 2.

²⁾ Dies geschah mit Zustimmung der Samaritaner, welche, um ihrer Vergewaltigung vorzubeugen, sich dem Könige Antiochus gegenüber auf ihre heidnische Abstammung berufen hatten. cf. Jos. Ant. XII, 5, 5, der jenen Tempel irrig dem Zeus Hellenios zuschreibt. cf. Grimm. Comment. zum 2. B. S. 109.

³⁾ Die Gerechtigkeit verlangt, dass wir dabei in Betracht ziehen, dass der König die Juden oft nicht von der besten Seite kennen gelernt hatte (cf. Jason und Menelaus), und dass er sich in Ansehung der Spitzen des Volkes, wie sie ihm gegenübergetreten waren, die Hellenisirung leichter gedacht hatte: eine gewisse Erbitterung wird sich seiner bemächtigt haben. cf. Reuss in Schenkel's Bibellex. I, 148.

gewisse Gradation in den Drohungen gegen den König stattfindet. Sehr bedenklich ist ferner die Siebenzahl der Brüder, eine Zahl, die unendlich oft sprichwörtlich auftritt und als religiös bedeutsam im Alten und Neuen Testamente, sowie in der prophetischen Symbolik vorkommt (cf. den überaus reichen Nachweis von Kneucker in Schenkel's Bibell. V, S. 692, der als Beleg für diese Behauptung nicht weniger als 65 Stellen aus der heil. Schrift anführt; auch Keil: Commentar S. 355 nennt die Sieben als die Vollzahl ehelichen Kindersegens symbolisch bedeutsam). Die erzählten Martern sind aber so grässlich, dass wir nach unseren sonstigen Nachrichten über den Charakter des Antiochus¹⁾ uns nicht vorstellen können, wie der König daran habe Gefallen finden können. Wir schliessen mit Hitzig's Urtheil (Gesch. d. V. Isr. II, 387): „was aber an diesen Bericht Cap. 7 sich anschliesst von den 7 Brüdern und ihrer Mutter die greuliche Märe, welche den Antiochus anwesend sein lässt, um seinen Charakter schwarz in schwarz zu malen, ist eine Art von Haggada.“

Das erste Buch behauptet (1. Makk. 1, 41—51, 2, 18²⁾), dass Antiochus an sämtliche Länder seines Reiches den Befehl habe ergehen lassen, dass alle ein Volk sein sollten (*εἶναι πάντα λαὸν ἓνα*) und ein jegliches seine Gesetze verlassen solle. Diesem Gebot hätten sich alle Völker und auch viele Juden gefügt. Dass ein solcher Befehl an das ganze Reich ergangen sei, ist von manchen Seiten in Abrede gestellt worden; so besonders von Grimm, Commentar zum 1. B. S. 25 ff. und zum Theil von Hitzig: Gesch. d. V. Isr. I, 385. Als unhistorisch wird sich aber dieser Befehl nicht erweisen lassen daraus, dass die Profanschriftsteller nichts davon erwähnen. Dass die Spitze des Erlasses gegen die Juden gerichtet war, ist ja offenbar, der Befehl wird aber trotzdem in alle Länder des Reiches gegangen sein und zwar gerade um der Juden willen, die damals schon (wohl hauptsächlich des Handels wegen) in vielen Orten ihre Wohnsitze aufgeschlagen hatten. Die Heiden waren trotz der Vielheit ihrer Religionen doch ein Volk und des Antiochus Befehl hatte nicht die Bedeutung, dass die Ortsgottheiten aufgehoben werden sollten, denn der Localcultus einer bestimmten Gottheit hat in dem Ganzen einer polytheistischen Religion einen berechtigten Platz. Das Bestreben des Königs war Ausbreitung des Hellenismus, seine Massregel in erster Linie eine politische und nicht eine religiöse; ihr konnten sich die heidnischen Völker ohne Gewissenszwang und ohne Untreue gegen ihre eigene Religion unterwerfen (das ist auch der Grund, weshalb die Profanschriftsteller keine Notiz von der Sache nehmen³⁾), leichter noch, als die Samaritaner, welche keinen Anstand nahmen, sich für Heiden zu erklären und um Erlaubniss zur Errichtung eines Zeustempels beim Könige vorstellig zu werden (Jos. Ant. XII, 5, 5). Kurz: der Befehl ging in das ganze Reich, traf aber die Heiden weniger oder gar nicht und richtete sich, was auch die Absicht war, gegen die Juden. Unter Voraussetzung dieses Sachverhaltes verstehen wir auch 2. Makk. 6, 8, 9, wonach die Judaea benachbarten heidnischen Städte aufgefordert sein sollen, die Juden zu Opfern zu zwingen. Die Worte: *καὶ ἐγκαταλείπειν ἕκαστον τὰ νόμιμα αὐτῶν* (1. Makk. 1, 42) scheinen freilich vom Verfasser des ersten Buches durch eigene Erklärung jenes königlichen Edictes hinzugefügt zu sein.

In beiden Büchern, die in diesem Punkte bedeutende Abweichungen unter einander zeigen, wird uns der Tod des Antiochus Epiphanes berichtet; dies Ereigniss findet sich im zweiten Buche sogar in doppelter Relation, am ausführlichsten 2. Makk. 1, 13—16. Das neunte Capitel erzählt darüber Folgendes: Antiochus habe einen Zug nach Persepolis unternommen, um daselbst den Tempel zu plündern, sei aber durch den tapferen Widerstand der Bewohner gezwungen worden sich unverrichteter Sache zurückzuziehen. Unfern Ecbatana habe er dann Meldung von der (im 8. Cap. erzählten) Niederlage des Nicanor und Timotheus erhalten und sofort sich entschlossen, so schnell als möglich nach Judaea zu eilen in der Absicht, aus Jerusalem einen Todten-

¹⁾ cf. Schürer: Neutest. Zeitgesch. S. 71 ff. — Diodor 34, 1 nennt ihn sogar *μεγαλόψυχος καὶ τὸ ἦθος ἡμέρος*.

²⁾ Auf Jos. Ant. XII, 6, 2 dürfen wir zur Bestätigung dieser Nachricht kein Gewicht legen, da die dort angeführten Worte das Mattathias augenscheinlich unserer Stelle (1. Makk. 2, 8) nachgebildet sind.

³⁾ Reuss in Schenkel's Bibell. I, S. 418 sagt in Bezug hierauf: Jedenfalls mussten diese Massregeln als solche kaum Aufsehen erregt oder Anstoss gegeben haben, da das morgenländische Heidenthum allerwege kein allzu dringendes Bedürfniss verspüren mochte, sich der Nachbarschaft griechischer Tempel und Götter zu erwehren.

acker der Juden zu machen. An diesem Vorhaben sei er gehindert durch eine Krankheit, die plötzlich über ihn gekommen sei. Diese Krankheit wird nun ausführlich beschrieben, und der Verfasser zeigt, wie oft (cf. S. 4), dass Gott dem Könige eine seinen Vergehen genau entsprechende Strafe gesandt habe: *ἔλαβεν αὐτὸν ἀνήκεστος τῶν σπλάγγων ἀλγηδῶν καὶ πικρὰ τῶν ἔνδον βάσανοι*: so der Anfang der Plagen des Königs. Später fällt er vom Wagen, muss sich in einer Sänfte tragen lassen; es kommen aus seinem Leibe Würmer (*σκόληκες*) wimmelnd hervor, und während er noch lebt, fällt ihm das Fleisch stückweise ab. Niemand kann zuletzt den Gestank ertragen. So thut denn der grausame König Busse, will selbst Jude werden (!) und überall die Gewalt Gottes verkündigen. Es wird sodann noch ein Brief mitgetheilt, den Antiochus, angeblich zur Abbitte (*ἰκετηρίας τάξιν ἔχουσαν*), an die Juden geschrieben habe, worin er sie von seiner Erkrankung benachrichtigt und ihnen Gehorsam gegen seinen Sohn Antiochus, den er zum Nachfolger bestellt habe, anempfiehlt.

Ueber dieselbe Sache berichtet nun das erste Buch 6, 1—16 zum Theil Abweichendes. Als die Stadt, nach deren Tempelschätzen Antiochus Begehrt trug, wird hier eine Stadt in der Landschaft Elymais in Persien genannt, deren Name nicht angegeben wird¹⁾. Die Sache unterliegt sicherlich keinem Zweifel, da sie mit Angabe von Elymais von Polyb. XXXI, 11²⁾ und Appian Syr. c. 66 bestätigt wird. Da aber keiner von beiden die Stadt anzugeben weiss, so scheint die diesbezügliche Angabe des zweiten Buches auf Vermuthung zu beruhen (Keil: Comment. zum 2. B. S. 111) und kann keinen Anspruch auf Geschichtlichkeit machen, weil Persepolis gar nicht in Elymais liegt, der Verfasser sich also mit den bestimmten Angaben von Polyb. und Appian in Widerspruch setzt, mögen wir die Grenzen jener von den verschiedenen Autoren in verschiedener Ausdehnung angegebenen Landschaft auch so weit als möglich ziehen, wie denn Strabo zu Elymais noch Theile des nördlichen Susiane und des südlichen Medien rechnet. Hitzig: Gesch. d. V. Isr. I, 405 entscheidet sich wohl mit Recht für Susa; an den 3 Königssitzen Babylon, Susa und Ecbatana seien die Bildsäulen der persischen Artemis oder Aphrodite Nanaia aufgestellt gewesen (wofür Hitzig als Quelle Clem. Alex. Prolept. §. 65 angibt) und Polybius rede in Elymais nur von einem Tempel derselben. Damit stimmt in der That genau Appian Syr. c. 66 *τὸ τῆς Ἐλυμαίας Ἀφροδίτης ἱερὸν* und Jos. Ant. XII, 9, 1 *καὶ πολυτελὲς ἱερὸν Ἀρτέμιδος ἐν αὐτῇ*. Auch die Notiz in 1. Makk. 6, 2, dass die Schätze jenes Tempels Alexander der Grosse zurückgelassen habe (*κατέλιπε*), führt nach Hitzig von Persepolis ab und auf Susa, denn dahin habe nach Diod. 17, 71 Alexander Schätze aus Persepolis gebracht. Dass Josephus als Namen der Stadt Elymais angibt, kann bei seiner Abhängigkeit vom ersten Makkabaeerbuche, in welchem ihm 6, 1 in unverbesselter Lesart die gleiche Nachricht vorlag, nicht Wunder nehmen. Nur wer um jeden Preis eine Uebereinstimmung beider Bücher der Makkabaeer herbeiführen will, kann zu Behauptungen gelangen, wie diese: Elymais sei der hebräische Name von Persepolis gewesen (Frölich) oder, Antiochus habe in zwei verschiedenen Städten den Tempel zu plündern versucht, sei aber in beiden durch die Bewohner verhindert (Scholz), Behauptungen, die Grimm (Comm. z. 1. B. S. 92) damit gebührend abfertigt, dass er ihnen die Ehre der Widerlegung nicht zu Theil werden lässt.

Bis hierher stimmen also die von anderen Schriftstellern überlieferten Nachrichten nicht mit dem zweiten, wohl aber mit dem ersten Buche. Nun aber setzen sich sogar die beiden Relationen des zweiten Buches in entschiedenem Widerspruch zu einander. Während nämlich nach Cap. 9 Antiochus persönlich wohlbehalten von dem Angriffe und der beabsichtigten Plünderung

¹⁾ Wir folgen hier der Verbesserung Fritzsche's, der den text. rec. *Ἐλυμαίς* geändert hat in *ἐν Ἐλυμαίδι* mit der Bemerkung: Cum vulgatam lectionem *Ἐλυμαίς* pauci libri iique infidi praebere, plerique vero ἐν servasse videantur, ex emendatione scripsi ἐν Ἐλυμαίδι, nomen urbis scriptor videtur ignorasse.

²⁾ Die Stelle sei hier vollständig mitgetheilt, weil sie für die folgende Auseinandersetzung von grosser Wichtigkeit ist: . . . ὅτι κατὰ τὴν Συρίαν Ἀντίοχος ὁ βασιλεὺς, βουλόμενος εὐπορήσαι χρημάτων, προέθετο σιραινεῖν ἐπὶ τὸ τῆς Ἀρτέμιδος ἱερὸν εἰς τὴν Ἐλυμαίδα. παραγενόμενος δ' ἐπὶ τοὺς τόπους, καὶ διαφροσθεὶς τῆς ἐλπίδος διὰ τὸ μὴ συγχωρεῖν τῇ παρανομίᾳ τοὺς βαρβάρους τοὺς οἰκοῦντας περὶ τὸν τόπον, ἀναχωρῶν ἐν Τάβαις τῆς Περσίδος ἐξέλιπε τὸν βίον, δαιμονήσας, ὡς ἔνιοι φασί, διὰ τὸ γενέσθαι τινὰς ἐπισημασίας τοῦ δαιμονίου κατὰ τὴν περὶ τὸ προειρημένον ἱερὸν παρανομίαν.

zurückkehrt, kommt er nach Cap. 1, 13—16 in dem betreffenden Tempel um. Mag man auch sich über die Gründe klar zu werden versuchen, welche unseren Epitomator zu der zuerst berichteten Darstellung veranlassten (cf. Keil Comment. S. 287, der annimmt, dass der Brief, in welchem jener Bericht enthalten, bald nach dem Tode des Antiochus Epiphanes geschrieben sei und daher die ersten sensationellen Nachrichten über jenes Ereigniss enthalte, und Grimm: Comm. z. 2. B. S. 38 u. bes. 41, der mit den meisten Auslegern mit Recht eine Verwechslung mit Antiochus dem Grossen vermuthet), so wird doch unser Urtheil über den historischen Werth einer Schrift sehr hart ausfallen, in der an zwei von einander nicht zu weit entfernten Stellen der Tod ein und desselben Mannes und noch dazu einer für Darstellung und Zweck des Buches so wichtigen Persönlichkeit in verschiedener Weise berichtet wird. Denn dass der Verfasser den Antiochus Epiphanes und Antiochus den Grossen gemeint hat, ergibt der Zusammenhang und die Chronologie unzweifelhaft und lässt sich nicht wegdeuten. Man hat freilich geäußert, dass der Epitomator die beiden dem zweiten Makkabäerbuche vorausgeschickten Briefe selbst hinzugefügt habe und sich gerade auf den Umstand gestützt, dass er den Widerspruch zwischen seinen beiden Berichten hätte bemerken müssen, allein die Tendenz der beiden Schreiben stimmt so augenscheinlich mit der des historischen Theiles überein, dass wir, selbst wenn die Verfasser-schaft des Epitomators in Bezug auf jene Briefe der verschiedenen Sprache wegen sich nicht aufrecht erhalten lässt, doch die Zusammenstellung ihm zuschreiben müssen (cf. Fritzsche in Schenkel's Bibellex. IV, 95¹).

Fahren wir nun in unserer Vergleichung zwischen 2. Makk. 9, 1 ff. und 1. Makk. 6, 1 ff. fort. Die Nachricht von der Niederlage seiner Truppen soll dem Antiochus nach 2. Makk. 9, 3 in der Gegend von Ecbatana (*καὶ Ἐκβάτινα*) zugegangen sein. Nach 1. Makk. 6, 4 befindet er sich auf dem Wege nach Babylon und es kommt jene Meldung zu ihm *εἰς τῆς Περσίδος*. Nun ist aber Antiochus nach Polyb. XXXI, 11 (cf. S. 9) und (nach Grimm's Angabe) nach Porphyrius bei Hieron. zu Dan. 11, 44 in Tabae gestorben. Das wäre also eine Stadt in Persis²), die aber in östlicher Richtung ca. 54 Meilen von Susa entfernt ist, also nicht auf dem Wege von Elymais nach Babylon liegt, das etwa ebensoweit von Susa nach Westen entfernt ist. Allein wie nahe Antiochus an Babylon schon gewesen sei, lässt sich nach 1. Makk. 6, 4 nicht bestimmen, denn es besagt die Stelle nicht viel mehr, als dass er den Entschluss gefasst habe, in der Richtung nach jener Stadt vorzurücken³). Unerklärt bleibt freilich dabei zunächst, was denn den König bewogen haben mag, von Elymais nach Tabae zurückzugehen. Wegen der grösseren Entfernung zwischen Ecbatana und Tabae (ca. 70 Meilen) unwahrscheinlicher ist aber auch hier wieder der Bericht des zweiten Buches, wenn anders Tabae der Todesort des Antiochus ist⁴). In kurzer Zeit hätte Antiochus mit seinem Heere ca. 170 Meilen durchreisen müssen, denn die Entfernung von Persepolis bis Ecbatana beträgt 100, von dort nach Tabae 70 Meilen. Aber nicht deswegen (gegen Keil, Comment. z. 2. B. S. 368) ist Ecbatana zu verwerfen, weil es nicht auf dem Wege zwischen Persepolis und Babylon liege; denn unser Epitomator hat mit keiner Silbe erwähnt, dass Antiochus nach Babylon zu flüchten beabsichtigte, sondern nur, dass er nach Meldung der Niederlage seiner Truppen von Ecbatana nach Judaea habe eilen wollen. Wir werden nicht fehlgreifen, wenn wir annehmen, dass die Nachricht aus Judaea den König doch noch nicht zur Rückkehr bewogen hat, sondern dass er zunächst andere Pläne verfolgte. Weder von Elymais (resp. Susa), noch von Ecbatana geht der Weg nach Palaestina über Tabae, das östlich, bez. südöstlich von den betreffenden Städten liegt. Auch sagt der Verfasser des ersten Buches gar nichts vom Entschlusse des Königs, nach Judaea aufzubrechen; seine Nachrichten stimmen also in sich und mit

1) Den scheinbaren Widerspruch zwischen 2. Makk. 1, 13 und 16 wollen wir nicht urgiren. Es scheint doch, als ob *κατεκόπησαν* nicht eigentlich genommen werden muss, sondern vielmehr zu erklären ist: das Heer wurde zu Grunde gerichtet, dadurch, dass ihm sein Führer getödtet wurde.

2) cf. Curt V, 13, 2: Tabae (oppidum est in Paraetacene ultima) pervenit.

3) Jos. Ant. XII, 9, 1 berichtet dagegen, aber wohl auf Grund falscher Auffassung von 1. Makk. 6, 4: *ὡς ἀνὸν ἔλθεῖν εἰς Βαβυλῶνα φεύγοντα*.

4) Nach 2. Makk. 9, 28 ist Antiochus *ἐπὶ ξένης ἐν τοῖς ὄρεσι* gestorben, was sich wohl mit Tabae vereinigen lässt, das in einer bergigen Gegend lag.

Polyb. und Appian. Bei dem Verfasser des zweiten Makkabaeerbuches wird nationale Eitelkeit mit im Spiele sein, wenn er behauptet, Antiochus habe der Juden wegen eilends umkehren wollen. Das stimmt mit der Art und Weise seiner weiteren Erzählung vortrefflich. Es ist nämlich fast allgemein anerkannt und kann dem aufmerksamen Leser nicht entgehen, dass der ausführliche Bericht von der Krankheit des Königs zum Besten der Tendenz des ganzen Werkes gefärbt ist. Dass die geschilderte Krankheit möglich (wie Keil Comment. S. 319 f. auf Grund von Leyrer in Herzog's Realencyclopaedie VIII S. 43 zu erweisen sucht), macht den Bericht nicht viel wahrscheinlicher. Warum sollte der Verfasser ganz aus eigener Phantasie sich eine Krankheit erdichtet haben? Warum sollte er nicht anderweit ihm bekannte Vorgänge zur Ausschmückung seiner Geschichte benutzt haben? Dass „die Farben stark und grell aufgetragen und die Ausdrücke nicht frei von Hyperbeln sind“, kann selbst Keil nicht leugnen. Dazu kommt, dass Polybius den König an Wahnsinn sterben lässt (cf. S. 9), in den er nach einiger Ansicht durch schreckende Zeichen der Gottheit wegen des an dem elymaischen Tempel versuchten Raubes verfallen sei. Der Verfasser des ersten Buches sagt 1. Makk. 6, 8: *ἔπεσεν ἐπὶ τὴν κοίτην καὶ ἐνέπεσεν εἰς ἀδ-
ῶσιαν ἀπὸ τῆς λύπης, οὗ οὐκ ἐγένετο ἀπὸ καθῶς ἐνεθυμείτο 9 . . . ἀνεκαινίσθη ἐπ' αὐτὸν λύπη
μεγάλη.* Letzteres ist jedenfalls der einfachste und glaubwürdigste Bericht. Dass der König sein Verfahren gegen die Juden als Grund seiner Krankheit angesehen, wird auch 1. Makk. 6, 12. 13 berichtet, aber in einfacher, natürlicher Weise, wie etwa ein Kranker wirklich nach tiefer liegenden, in ihm selbst zu suchenden Gründen forscht, wenn er merkt, dass seine Krankheit zum Tode führe und wie es mit dem wunderlichen Charakter des Antiochus Epiphanes durchaus stimmt (cf. Grimm zu 1. Makk. 1, 42, der die alten Schriftsteller ausreichend zusammengestellt hat, und Schürer: Neutestamentliche Zeitgesch. S. 71 ff.). Das zweite Buch aber geht offenbar zu weit, wohl weniger in Ansehung der Versprechungen, die der kranke König in Bezug auf die Juden machte, er wolle Jerusalem frei lassen, die Juden den Bürgern von Athen gleich stellen, den Tempel mit Weihgeschenken zieren, die jährlichen Opfer aus seiner Kasse bestreiten¹⁾, als vielmehr darum, dass dem Antiochus folgende Worte in den Mund gelegt werden (2. Makk. 9, 17): *πρὸς δὲ ἰόντιοις καὶ Ἰουδαίων ἔσεσθαι καὶ πάντα τόπον οἰκητὸν ἐπελεύσεσθαι καιαγγέλλοντα τὸ τοῦ θεοῦ κράτος.* In Summa wird man in unserer Schilderung „mehr den Reflex des Volkshasses, als den Ausdruck der geschichtlichen Wahrheit“ erkennen müssen.

Was aber schliesslich den unserem Berichte angefügten Brief des Antiochus Epiphanes (2. Makk. 9, 19—27) anbelangt, den er vor seinem Tode an die Juden gerichtet haben soll, um ihnen Gehorsam gegen seinen Sohn und Nachfolger anzuempfehlen, so lässt sich die Möglichkeit eines solchen Schreibens nicht bestreiten (cf. Hitzig Gesch. d. V. Isr. II, 406); ja der Inhalt des überlieferten hat eine grosse Wahrscheinlichkeit für sich. Wäre es, selbst seinem wesentlichen Inhalte nach, nicht ächt, so müssten dem Jason, bez. dem Epitomator grössere Fähigkeiten zugesprochen werden, als ihm nach den sonst vorliegenden Leistungen beigemessen werden können. Jener Brief wäre wahrlich ungemein geschickt concipirt. Wir halten den Brief daher der Hauptsache nach für ächt. Nur wird der Erzähler sich erlaubt haben, aus eigener Initiative hinzuzufügen, dass der Brief speciell an die Juden gerichtet gewesen sei. Es ist sicherlich mit Bertheau (de sec. libro Maccab. p. 35 ff.) als Circularschreiben (litterae cyclicae, quas vocant) anzusehen, in welchem erklärlicher Weise die Lage in den einzelnen Provinzen nicht in Betracht gezogen wurde, und zwar ist in diesem besonderen Falle der Grund des Schreibens klar ersichtlich, da der rechtmässige Nachfolger nicht des Antiochus Sohn war, sondern Demetrius, der Sohn Seleucus IV. Philopator, der zu jener Zeit als Geisel in Rom lebte²⁾. Gerade der Gegensatz zu den

¹⁾ So heisst es Liv. XLI, 20 von ihm: in duabus tamen magnis honestisque rebus vere regius erat animus, in urbium donis et deorum cultu. Ueberhaupt ist das ganze Capitel ein äusserst werthvoller Beitrag für die Charakteristik des Antiochus Epiphanes. — Was speciell Athen dem Könige verdankte, hat aus den einschlägigen Schriftstellern gut zusammengestellt Stark in Schenkel's Bibell. I, 282.

²⁾ Es ergibt sich dies aus folgendem Stammbaum:

Antiochus III. der Grosse. 223—187.

Seleucus IV. Philopator. 187—176.

Antiochus IV. Epiphanes. 176—164.

Demetrius I. Sotor. 162—150.

Antiochus V. Eupator. 164—162.

vorher geschilderten Ereignissen spricht für die Aechtheit des Briefes. Es ist darin kein leiser Anklang an des Königs kurz zuvor erwähntes Gelübde zu finden, dieser verzweifelt nicht an seiner Genesung, wie vorher berichtet wird (v. 18), sondern hofft noch wiederhergestellt zu werden (v. 22), es ist keine flehentliche Bitte (*ἰκετηρία*) an die Juden, darin (und doch bezeichnet der Erzähler den Brief gerade als einen solchen). Wie wir jene die Feinde des Heiligthums überall schmähende und demüthigende Art des Verfassers kennen gelernt haben, wird er doch eine solche Gelegenheit nicht haben vorübergehen lassen, bei der er Gottes Macht und die Niederlage seiner Feinde hätte predigen können: der Brief ist ja der Schlussstein seiner Erzählung von den Qualen des Antiochus Epiphanes. Würde er, eine Fiction vorausgesetzt, dem Königs ein so ruhiges und sachgemäßes Schriftstück untergeschoben haben? Auch dass der König sich seines Wohlwollens gegen die Juden (v. 21 u. 26) rühmt, ist ein Grund mehr für die Aechtheit des Briefes. Unser Verfasser würde ihm jene liebevolle Gesinnung gewiss nicht zugeschrieben haben, die Antiochus unbedenklich für sich in Anspruch nehmen kann, weil er in Jerusalem eine grosse Partei vorhanden wusste, die seinen Bestrebungen Beifall zollte und in der hellenistischen Bildung das Heil des Volkes sah (oder sich wenigstens dadurch ein bequemeres Leben, als das unter dem Gesetze, zu schaffen suchte). Die übrigen von Grimm (zum 2. B. S. 157) gegen die Aechtheit aufgestellten Gründe, der „starke historische Verstoss“, der in Wahrheit nur in einer Uebertreibung beruht (*πολλάκις* v. 25), sowie dass Antiochus den Reichsverweser habe nennen müssen, sind nicht gewichtig genug zur Begründung der Unächtheit. Vielleicht war Antiochus zur Zeit des Schreibens noch nicht mit sich einig, wen er zum Vormund seines Sohnes bestellen solle, vielleicht kam ausser Philippus noch Lysias in Frage oder andere, die in unseren Berichten nicht genannt sind.

Zum Schluss (2. Makk. 9, 29) dieses Abschnittes erzählt dann der Verfasser des zweiten Buches, dass Philippus, der *ὄντροπος* des Königs, denselben habe begraben lassen (*παρακομίζετο τὸ σῶμα*¹⁾), der auch aus Furcht (*διενλαβήθεις*) vor Antiochus Sohn zum Ptolemaeus Philometor nach Aegypten geflohen sei. Von dieser Flucht weiss das erste Buch absolut Nichts, dagegen erzählt es (1. Makk. 6, 14. 15. 55), dass Philippus von dem sterbenden Antiochus noch zum Reichsverweser und zum Vormund des Antiochus Eupator ernannt sei. Als nun Lysias sich der Person des letzteren bemächtigt habe, sei dieser (Philippus) gegen Antiochia aufgebrochen, dort aber von Lysias besiegt. Soviel scheint klar zu sein, dass Philippus nicht erst nach Aegypten geflohen ist und dann sich an die Spitze des Heeres stellte; für ihn war es im Gegentheil ungewiss, bei dem Heere zu bleiben, das ihn in Ausführung seiner Pläne unterstützen sollte. Nur so konnte es ihm gesichert bleiben; wäre er nach Aegypten gegangen, so hätte er Ungewisses für Gewisses erkoren. Auch war er auf einer Reise durch die von Lysias befehligten Provinzen in nicht geringer Gefahr (Grimm). Die Notiz in 2. Makk. 9, 29 lässt sich nur aufrecht erhalten, wenn die Flucht des Philippus nach seiner in Antiochia erlittenen Niederlage fällt (was nach der Construction [*ὅς καὶ* cet.] möglich ist). Dort ist nach dem wahrscheinlichen Gange der Ereignisse und nach dem ersten Buche Raum dafür, nicht freilich nach Jos. Ant. XII, 9, 7: *ὁ δὲ βασιλεὺς Ἀντίοχος* (sc. Eupator) *εὐρὼν ἤδη τὸν Φίλιππον κρατοῦντα τῶν πραγμάτων, ἐπολέμει πρὸς αὐτὸν καὶ λαβὼν αὐτὸν ὑποχείριον ἀπέκτεινεν*. Doch wird sich kaum entscheiden lassen, ob hierin dem Josephus oder dem ersten Makkabaeerbuche mehr zu trauen sei. — An der Stelle 2. Makk. 13, 23, wo uns analog mit 1. Makk. 6, 55 der Grund des Abzuges des Antiochus Eupator aus Judaea mitgetheilt wird, erzählt der Verfasser weder von der Niederlage noch von der Flucht des Philippus. Er lässt also den im Stich, der sich allein aus seinem Buche würde unterrichten wollen. Ob er sich auch des argen Fehlers schuldig gemacht hat, dass er jenen Philippus vom Antiochus Eupator zum Reichsverweser einsetzen lässt, ist (trotz Grimm und Keil) aus den Worten des Textes nicht zu folgern: *μετέλαβεν ἀπονεοῖσθαι* („abgefallen sei“ oder „wahnsinnig geworden“) *τὸν Φίλιππον ἐν Ἀντιοχείᾳ τὸν ἀπολελεμμένον ἐπὶ τῶν πραγμάτων, συνεχύθη*. Denn hier ist nicht gesagt, wer ihn zum Reichsverweser bestellt habe: nur liesse sich sagen: will der

¹⁾ *παρακομίζεσθαι* wird von den meisten Auslegern als: „begraben werden“ gefasst, wenngleich sich diese Bedeutung nicht weiter belegen lässt. Doch ergibt sie sich unschwer aus dem Activ: „vorüberführen“, das aber auch die Bedeutung „geleiten“ hat. cf. Eur. Herc. Fur. 126. Xen. Hell. 1, 4, 3 und die Lexica s. h. v. Letzteres will auch Fritzsche in Schenkel's Bibell. IV, 539.

Verfasser, dass Antiochus Epiphanes stillschweigend supplirt wird, so war es seine Pflicht, an früherer Stelle (9, 29) das Factum zu erwähnen; der Zusammenhang lässt den Leser zuerst an Antiochus Eupator denken.

Obwohl nun in so ausführlicher Weise im 9. Capitel des 2. Buches über den Tod des Antiochus Epiphanes berichtet wird, kommen im Folgenden doch noch manche Ereignisse zur Besprechung, die unter seine Regierung fallen. Cap. 10, 9 sagt der Verfasser: *καὶ τὰ μὲν τοῦ Ἀντιόχου τοῦ προσαγορευθέντος Ἐπιφανοῦς τελευτῆς οὕτως εἶχε*; nun will er von Antiochus Eupator erzählen. Offenbar soll demnach das Cap. 10, 1—8 Erzählte noch als unter Antiochus Epiphanes geschehen angesehen sein. Und in der That ist die Tempelreinigung und die Einsetzung des Festes der Tempelweihe auch nach 1. Makk. unter Antiochus Epiphanes geschehen, da dieser nach 1. Makk. 6, 16 im 149. Jahre aer. Sel. gestorben ist, nach 1. Makk. 4, 52 die Tempelreinigung aber am 25. Kislev 148 stattfand. Die Art eines Historikers ist es nicht, die Ereignisse in so bunter Reihenfolge vorzuführen und aus seinen Worten die Zeit des Geschehnisses errathen zu lassen. Die Sache selbst wird im ersten Buche ausführlicher erzählt: Erhebliche Differenzen sind nicht zu verzeichnen, nur müssen wir die Angabe 2. Makk. 10, 3, die Verwüstung habe 2 Jahre gedauert, für unhistorisch erklären gegenüber 1. Makk. 4, 52, wonach sie 3 Jahre, von 145—148 aer. Sel., gedauert hat. An der Richtigkeit der Angabe zu zweifeln, dass der Tag der Reinigung und der der Verwüstung derselbe nach Monat und Datum gewesen, liegt kein Grund vor, einmal, weil es übereinstimmend von beiden Büchern berichtet wird (cf. auch Jos. Ant. XII, 7, 6), sodann, weil wirklich in der Geschichte manches Volkes solche Daten vorkommen (wie es denn bei einem Bestande von 365 Tagen und bei unendlich viel mehr wichtigen Ereignissen nicht anders sein kann) und hauptsächlich, weil Judas die Wahl des Tages in seiner Hand hatte und mit Absicht einen Tag gewählt haben wird, an dem die Seele mit dem grössten Danke ihren Gott erheben konnte.

Was die Kriegsthaten des Judas anbetrifft, so sind die Relationen beider Bücher darüber selbst in der Aufeinanderfolge der Begebenheiten so von einander abweichend, dass es nützlich sein wird, zunächst die parallelen Stellen einander tabellarisch gegenüber zu setzen.

Erstes Buch.	Zweites Buch.	
3, 32—4, 25.	8, 8—29. 34—36.	Feldzug des Judas gegen Ptolemaeus, Nicanor und Gorgias.
4, 28—35.	11, 1—38.	Erster Feldzug des Lysias.
4, 36—59.	10, 1—8.	Tempelweihe.
5.	10, 15—38. 12.	Kämpfe des Judas gegen feindliche Nachbarn.
6, 1—16.	9.	Tod des Antiochus Epiphanes.
6, 17—63.	13.	Zweiter Feldzug des Lysias.
7.	14 15.	Kämpfe unter Demetrius.

Sehen wir ab von den siegreichen Feldzügen des Judas gegen Apollonius und Seron, die nur im ersten Buche (3, 10—24) erzählt werden, und richten wir unser Augenmerk zunächst auf den 2. Makk. 8, 8—29. 34—36 berichteten Feldzug gegen Ptolemaeus, Nicanor und Gorgias, so werden wir bei sorgsamer Erwägung einräumen müssen, dass trotz mancher Differenz die in 1. Makk. 3, 32—4, 25 erzählten Kämpfe hiermit identisch sind. Denn Manches wird in beiden Büchern gleichmässig berichtet: so erscheinen auf syrischer Seite als Hauptpersonen: Ptolemaeus, Nicanor und Gorgias; es stellen sich schon vor der Schlacht Kaufleute ein, um die gefangenen Juden vom Feldherrn zu kaufen. Selbst kleinere, unwichtigere Züge berichten beide Bücher übereinstimmend: so, dass vor Beginn der Action die Verzagten umkehrten (2. Makk. 8, 13 = 1. Makk. 5, 36; letztere Stelle zählt auch die jüngst Verheiratheten und die, welche Häuser gebaut oder Weinberge gepflanzt hätten, hinzu (cf. 5. Mos. 20, 5—8). Andererseits finden sich auch viele Verschiedenheiten. Nach dem ersten Buche (3, 34—36) hat Antiochus vor seinem Zuge nach Persien¹⁾ seinen in Antiochia zurückgelassenen Reichsverweser Lysias beauftragt, gegen die Juden mit aller Macht vorzugehen. Dieser sendet nun (v. 38) den Ptolemaeus, den Sohn des Do-

¹⁾ cf. Tac. Hist. V, 8 rex Antiochus demere superstitionem et mores Graecorum dare admissus, quo minus teterrimam gentem in melius mutaret, Parthorum bello prohibitus est.

rymenes, den Nicanor und Gorgias. Das zweite Buch aber (8, 8) lässt die Anregung zu dem Feldzuge von Philippus, dem Befehlshaber von Jerusalem, ausgehen: derselbe wendet sich an Ptolemaeus, den Befehlshaber von Coelesyrien und Phönicien und dieser schickt nun den Nicanor und Gorgias. Der Auftrag des Königs an Lysias und der Bericht des Philippus an den Ptolemaeus können sehr wohl neben einander bestehen: ersterer giebt dem Reichsverweser Verhaltensmassregeln für die Zeit der Abwesenheit des Königs, letzterer gründet sich auf die Erfolge des Judas Makkabaeus und ist gewissermaassen ein Nothschrei des syrischen Befehlshabers. Was aber die Theilnahme des Ptolemaeus betrifft, so ist nicht abzusehen, wie hier eine Ausgleichung der Differenz sich ermöglichen lässt. Einmal sendet ihn Lysias als Feldherrn, das andere Mal ist er der Gebieter. Halten wir daran fest, dass Lysias den speciellen Auftrag hatte, gegen die Juden aufzutreten, so wird ihm auch die Aussendung der Feldherren zugestanden haben. Die Ausgleichungsversuche bei Grimm (Comm. z. 2. B., 137) treffen die Hauptsache nicht; denn bei ihm bleiben die Thatsachen unvereinigt, dass nach dem ersten Buche Ptolemaeus am Feldzuge Theil nimmt, nach dem zweiten aber nicht. Höchst auffallend ist es, dass unser Erzähler, der sonst in gewaltigen Zahlangaben etwas leisten kann, sich diesmal mit der kleineren Zahl begnügt; denn während nach dem 1. Buch 47000¹⁾ Mann aufgeboten sind, sind es nach dem 2. Buch nur 20000. Letztere Zahl muss als zu gering bezeichnet werden und der Bericht des ersten Buches ist in dieser Beziehung wahrscheinlicher.

Nach 2. Makk. 8, 8 f. ist Gorgias dem Nicanor, dieser wieder dem Ptolemaeus untergeordnet: hiergegen streitet freilich 1. Makk. 4, 1 nicht. Grimm (z. d. St.) würde aber in diesem Falle eine Notiz darüber verlangen, dass Nicanor den Gorgias entsandt habe. Dies wäre unnöthig: denn wenn ein untergebener General eine militairische Operation unternimmt, so braucht der Schriftsteller nicht jedesmal hinzuzufügen, dass der oberste Feldherr ihn beauftragt hat, sondern es ist als selbstverständlich vorauszusetzen, dass er mit Wissen und Willen seines Vorgesetzten handelt. Die vorliegende Fassung ist also selbst unter Voraussetzung der Unterordnung des Gorgias möglich. Trotzdem ist damit noch nicht bewiesen, dass auch nach dem ersten Buche Gorgias dem Nicanor unterstellt gewesen sei, vielmehr deutet die Art der Erzählung darauf hin, dass sie gleiche Machtvollkommenheit gehabt haben.

In Bezug auf das Eintreffen der Kaufleute im syrischen Lager stehen wir nicht an, dem Bericht des zweiten Buches als dem detaillirteren und motivirteren den Vorzug zu geben. Der von Nicanor festgesetzte, erstaunlich billige Preis (90 für ein Talent) der zu erwartenden Gefangenen lockte die Kaufleute an; bei gewöhnlichen Preisen konnten sie in ihrer Heimath den Erfolg des Feldzuges abwarten; jetzt wollte sich keiner das gute Geschäft entgehen lassen. Doch ist ja die hierauf bezügliche Differenz unerheblich.

Von der Eintheilung in 4 Heerhaufen (2. Makk. 8, 22), von denen Simon, Johannes (Joseph beruht auf einem Versehen²⁾), Jonathan und Judas je einen führten, weiss das erste Buch Nichts. Auch dürfte dies wohl die einzige Stelle der heiligen Schrift sein, wo die Eintheilung eines Heeres in 4 Theile erwähnt wird; sonst war die Dreitheilung das Gewöhnlichste (cf. Gideon in Richt 7, 16.20. Saul in 1. Sam. 11. David in 2. Sam. 18, 2; so auch 1. Makk. 5, 33 und oft). Mit der Angabe in 1. Makk. 3, 55, dass Judas das Heer in 1000, 100, 50 und 10, einer alten und bekannten Art der Heeresordnung, eingetheilt habe (cf. Jos. Ant. XII, 7, 3), lässt sich die Dreitheilung sehr wohl vereinigen, nicht aber die Vierteilung; denn es waren im Ganzen nach dem zweiten Buche 6000 Mann, nach dem ersten 3000 Mann — und so unterliegt die Erzählung des zweiten Buches hier nicht geringen Bedenken. Sollte der Verfasser nur die Söhne des Mattathias sämmtlich haben anbringen wollen? Denn Eleazar, der fünfte, übernimmt nach 2. Makk. 8, 23 die Functionen des Priesters.

Ueber die Schlacht selbst weiss der Erzähler im zweiten Buche so gut wie Nichts; er

¹⁾ Die Lesart „10000“ ist militairisch unmöglich, da 10000 Fussgänger zu 7000 Reitern in keinem Verhältniss stehen.

²⁾ Nach Geiger: Urschrift u. s. w: S. 219 hat der Epitomator diesen Bruder Judas' „vielleicht absichtlich Joseph genannt, um denjenigen, welcher nach 1. Makk. 5, 18, und zwar dort gerade, weil er nicht Mitglied der Familie ist, geschlagen wird, zum Bruder umzuwandeln.“

meldet nur, dass die Juden sie gewonnen haben, dass sie viel Beute machten (der sie sich wegen des eintretenden Sabbath nicht sogleich bemächtigen konnten), und dass Nicanor elend und einsam nach Antiochia floh. Hier ist der Epitomator durch seine Kürze vollkommen unbefriedigend; er kennt weder die Oertlichkeit des Kampfes, noch weiss er, mit welchem Feldherrn Judas hauptsächlich zu thun hatte. Ganz plötzlich und unvermittelt treten noch die syrischen Feldherren Timotheus und Bacchides auf (2. Makk. 8, 39 ff.), als wenn sie den Lesern längst bekannt wären. Das werden sie im Werke des Jason auch wohl gewesen sein. Die sonderbare Anknüpfung aber, sowie besonders die beifolgende Angabe, dass Judas auch sehr hohe Festungen genommen, lassen auf eine Verwirrung der Thatsachen schliessen: vielleicht liegt eine Verwechslung mit 1. Makk. 5, 5 ff. vor.

Fassen wir nun unser Urtheil über die Darstellung dieses Feldzuges in beiden Büchern zusammen, so müssen wir sagen: das zweite Buch lässt uns in den Hauptsachen in dieser Partie des makkabaeischen Aufstandes im Stich: wir sind auf die Nachrichten des ersten Buches als die besseren angewiesen, zu denen das zweite Buch nichts Erhebliches hinzufügt. Nur ist das Zahlenverhältniss (6000 Juden und 20000 Syrer) des zweiten Buches ein weit wahrscheinlicheres, als das des ersten (3000 : 47000¹). Im Uebrigen aber konnten Schlacht, Verfolgung und Rückkehr sehr wohl an einem Tage stattfinden, da der Endpunkt der Verfolgung Gazer (cf. Keil z. d. St.) nur vier römische Millien vom Schlachtort Emmaus entfernt lag²). Auch ist nicht anzunehmen (gegen Grimm), dass Gorgias im Gebirge noch länger nach Judas forschte, vielmehr erfüllte er nur seine Pflicht, wenn er noch am Abend desselben Tages zum Hauptheere wieder zurückkehrte: seine Unternehmung gegen Judas war ja mit dessen Abrücken vereitelt, sie war zu einer blossen Recognoscirung geworden.

Wohl die grössten Schwierigkeiten begegnen uns bei den eigentlichen lysianischen Feldzügen. Es werden deren in jedem Buche zwei erzählt, 1. Makk. 4, 28—35 und 6, 17—63. 2. Makk. 11, 1—38 und c. 13. Dass der zweite Feldzug des ersten Buches mit dem zweiten des zweiten Buches parallel läuft, lässt sich ohne grosse Mühe erweisen. Weitaus schwieriger ist es, eine Einigung der ersten Feldzüge zu bewerkstelligen. Denn von dem, was der Verfasser auf den ersten Feldzug überträgt, passt weit mehr auf den zweiten, als auf den ersten. So vor allen Dingen der Friedensschluss und die über denselben angefügten 4 Urkunden, die, wenn überhaupt für ächt gehalten, nach Bertheau's Vorgang jetzt allgemein dem zweiten Feldzuge zugeschrieben werden³). Ferner setzt der Verfasser seinen ersten lysianischen Feldzug schon unter Antiochus Eupator (11, 1), während er nach dem ersten Buche unter der Regierung des Antiochus Epiphanes während seines Zuges nach Persien stattfand. Er lässt Bethzur belagert werden, das nach übereinstimmenden Berichten der beiden Bücher im zweiten Feldzuge belagert wurde (cf. 1. Makk. 6, 31 und dazu 26 mit 2. Makk. 13, 19) und nach dem ersten Buche erst nach dem ersten lysianischen Feldzuge zugleich mit dem Tempelberge befestigt wurde⁴) (1. Makk. 4, 61). Wenn nun auch auf die ausserdem noch bestehende Differenz in den Zahlangaben kein Gewicht gelegt werden darf, so scheint doch wenig übrig zu bleiben, was uns zu der Meinung führen könnte, dass in 2. Makk. 11 derselbe Feldzug, wie in 1. Makk. 4 erzählt wird. Die dargelegten Verhältnisse scheinen vielmehr für die Meinung Ewalds zu sprechen, wonach unter Verfasser zweimal denselben Feldzug erzählt haben soll. Und doch lassen sich nach Grimm für die Identität der beiden zuerst erzählten Feldzüge sehr gewichtige Gründe vorbringen, so besonders — und dieser Grund

¹) Der Einwurf Keil's (Comment. S. 85), welcher meint, in dem Lager der Syrer würden nicht alle ihre Truppen versammelt gewesen sein, möchte doch mit dem Zusammenhang nicht stimmen; auch Gorgias floh in die Heimath zurück, als er das brennende Lager sah (1. Makk. 4, 20), hatte also seine Hoffnung nicht noch auf andere Streitkräfte gesetzt.

²) In 1. Makk. 3, 15: ἕως τῶν πεδίων τῆς Ἰδουμαίας καὶ Ἀζώτου καὶ Ἰαμνίας will Keil mit Recht anstatt Ἰδουμαίας — Ἰουδαίας lesen.

³) So auch von de Wette: Einleit. in's Alt. Testam. 401 (7. Aufl.), nachdem er in früheren Auflagen alle 4-Briefe (11, 16—38) für willkürliche Ausschmückungen erklärt hat.

⁴) Dass nach 2. Makk. 11, 5 Bethzur nur 5 Stadien von Jerusalem entfernt gedacht wird, während es in Wahrheit 160 Stadien weit davon lag, ist ein Zeugniß für die geringen geographischen Kenntnisse unseres Verfassers. Es wird eine Verwechslung zu Grunde liegen.

bestimmt auch uns —, dass der erste Zug in beiden Büchern von Lysias allein angeführt wird, beim zweiten aber Lysias und der junge König zugegen sind; so ferner, dass 2. Makk. 12 und 1. Makk. 5 nach dem Kriege mit Lysias verschiedene Fehden gegen benachbarte Völker und Städte folgen, die in sehr vielen Punkten mit einander parallel laufen. Endlich setzen beide Berichte den Zug in dasselbe Jahr — 148 aer Sel.

Werden die angeführten Gründe und Gegen Gründe genau gegen einander abgewogen, so scheint das Ergebniss das zu sein, dass der Verfasser des zweiten Buches — wie ja selbstverständlich — zwei verschiedene Lysiaszüge hat beschreiben wollen (wie er denn auch den ersten in's Jahr 148 aer Sel. [cf. 2. Makk. 11, 21. 33. 38], den zweiten in's Jahr 149 aer Sel. [cf. 2. Makk. 13, 1] setzt), dass er aber durch eine unglückselige Verwirrung und Unkenntniss der tatsächlichen Verhältnisse fälschlich sehr viel vom zweiten Feldzuge auf den ersten übertragen hat.

Für die 4 Urkunden hat, wie oben erwähnt, Bertheau (de sec. libro Maccab. pag. 29) die Ansicht aufgestellt, dass sie dem zweiten lysianischen Feldzuge gehören und diese Behauptung durch folgendes Raisonement gestützt: Perductus est in hunc errorem autor, pacem inter Lysiam et Judam post alterum Lys. bellum factam ad prioris finem referendam esse putans, miratus fortasse lenes pacis conditiones, quae a victo potius Lysia concessae viderentur, quam a victore ipsaque Hierosolyma, fame pressa, obsidente. Quod statuenti quum adessent pacis litterae, Lysiae et Antiochi Eupatoris nominibus inscriptae, quae pacem post Epiphanis mortem sub Eupatore factam negari non sinerent, nihil fuit relictum, nisi prius quoque Lys. bellum in Eupatoris tempore detrahere. Dass sämmtliche Urkunden zum ersten Feldzuge nicht passen, ist schon daraus klar, dass Lysias nach demselben nach Antiochia zog, um neue Truppen zu sammeln (1. Makk. 4, 35). Es beweisen dies aber auch noch viele andere Umstände, von denen folgende hier aufgeführt werden mögen. Die Juden hatten im ersten Feldzuge gesiegt, also nichts zu bitten, wie doch 2. Makk. 11, 17 behauptet. Nach dem dritten Briefe wird den Juden erlaubt, binnen 15 Tagen herabzusteigen (*καταβήσθαι ὑμᾶς γένεσθαι πρὸς τοῖς ἰδίοις* 11, 29. *καταπορεύεσθαι* v. 30). Am Schluss des ersten Feldzuges aber waren sie gar nicht auf einer Anhöhe eingeschlossen.

Verlegen wir aber die 4 Urkunden an's Ende des zweiten Feldzuges, so sind damit die Schwierigkeiten keineswegs gehoben. Unerheblich ist es freilich, dass dann die unter den ersten, dritten und vierten Brief gesetzte Jahreszahl 148 nicht stimmt: diese nämlich konnte der Verfasser allerdings sehr leicht ändern, oder, wenn sie fehlte, hinzufügen, um die Briefe der Zeit nach in Einklang zu setzen mit der vorhergehenden Schilderung¹⁾.

Sehen wir uns nun die einzelnen Briefe etwas genauer an. Dem Briefe des Lysias an die Juden wird zum Vorwurfe gemacht, dass nach v. 18 Lysias dem König habe Vortrag halten und seine Genehmigung habe einholen müssen, obwohl ihm als Vormund die Disposition über Regierungsangelegenheiten zustand. Indessen so gut der König die Staatsurkunden selbst unterzeichnen musste, konnte ihm Lysias in einem amtlichen Schreiben auch die Befugnis zuweisen, dass er zu dem Vorschlage des Reichsverwesers auf dessen Vortrag hin seine Einwilligung ertheilt habe. Unter Voraussetzung einer mündlichen Verhandlung, welche anzunehmen unser Brief nicht hindert, stimmt damit der Bericht in 1. Makk. 6, 57 ff. Und in der That wird der bald 11jährige, ja vielleicht bald 14jährige Knabe²⁾ von den Hauptsachen, die Thron und Land angingen, unterrichtet worden sein. Der Brief bildet die allgemeine Grundlage, auf der die später abzufassenden speciellen Friedensartikel beruhen sollen. So nothwendig aber war, dass Antiochus einwilligte in des Lysias Pläne (natürlich wird factisch sein Wille mit dem des Lysias übereingestimmt haben), so unmöglich ist es, dass der junge König seine Meinung in einem Briefe, wie dem in 2. Makk. 11, 22—26 vorliegenden, kundgab. Seinen Vormund redet er mit *ἀδελφός* an, einem Ausdruck, den selbst Keil, der die Authentie aller vier Briefe vertheidigt, „auffallend“ findet; sicherlich ist er für das Verhältniss eines Mündels zum Vormunde durchaus unpassend. Sodann

¹⁾ Dass das Jahr überhaupt erst hinzugefügt, nicht geändert ist, ist übrigens das Wahrscheinlichere, sicher für den vierten Brief, in welchem der Verfasser die Römer nach der seleucidischen Aera rechnen lässt!

²⁾ Antiochus Eupator ist nach Euseb. Chron. I, 448 12jährig auf den Thron gekommen; cf. Hitzig: Gesch. d. V. Isr. II, S. 412. — Auch ist dabei nicht ausser Acht zu lassen, dass im Süden die Menschen sich körperlich, wie geistig, schneller entwickeln.

bezeichnet Eupator in diesem Briefe es als etwas ihm Neues, dass die Juden dem von seinem Vater gewollten Hellenismus abgeneigt seien. Musste nicht selbst ein Kind auf dem Königsthron wissen, dass gerade dies die Ursache der mannigfachen Züge gegen Judaea gewesen, zumal er ja selbst dazu aufgebrochen war, den vermeintlichen Eigensinn der Juden zu brechen? Zudem steht dieser schriftliche Verkehr mit 1. Makk. 6, 57 ff. in Widerspruch, nach welcher Stelle nur mündliche Verhandlungen zwischen Lysias und dem Könige stattfanden. Dass der erste und zweite Brief den König in Antiochia befindlich vorstelle, wie Hitzig behauptet, lässt sich aus den Briefen, wenn man jeden einzelnen für sich betrachtet, nicht schliessen, sondern ergibt sich nur, wenn sie in Beziehung gesetzt werden zum vierten Briefe, in welchem die römischen Gesandten angeben, dass sie nach Antiochia reisen (v. 36). Doch sind diese Briefe in Bezug auf ihre Aechtheit einzeln zu untersuchen, wobei zu beachten ist, dass sie an die Stelle entschieden nicht gehören, an der sie stehen (cf. S. 16).

Den dritten Brief aber müssen wir seines Datums wegen nothwendig mit dem vierten Brief in Beziehung setzen: denn sie wollen beide gleichzeitig sein, sie sind beide vom 15. Xanthicus 148 datirt, und wenn nun der eine zu dieser Frist den König sich in Antiochia denkt, so müssen wir auch bei dem anderen das Gleiche voraussetzen. Nun aber geben die römischen Gesandten an, dass sie dem Könige zu Antiochia die etwaigen Wünsche der jüdischen Bevölkerung vortragen wollen. Somit soll nach unseres Verfassers Ansicht auch der dritte Brief in Antiochia verfasst sein. Ist aber der König zur Zeit des Schreibens in Antiochia, so ist die Frist vom 15. Xanthicus (dem Datum der Ausstellung des Decrets) bis zum 30. desselben Monats für den freien Abzug viel zu kurz bemessen. Der Concipient des Schreibens hat nicht in Betracht gezogen, dass der Brief von Antiochia nach Jerusalem befördert werden musste. (Die Entfernung zwischen beiden Städten beträgt über 80 deutsche Meilen.) Der dritte Brief soll sich nun nach Bertheau (de sec. libro Maccab. p. 33) auf 1. Makk. 6, 54 beziehen: *καὶ ὑπελείφθησαν ἐν τοῖς ἁγίοις ἄνδρες ὀλίγοι, οὗ κατεκράτησεν αἰτῶν ὁ λιμὸς καὶ ἐσχορπίσθησαν ἕκαστος εἰς τὸν τόπον αὐτοῦ*¹⁾. Lysias oder der König habe, so meint Bertheau, einem Theil der Besatzung des Heiligthums freien Abzug gewährt, damit die Eroberung leichter wurde. Das wäre jedoch ein unverzeihlicher militairischer Fehler, den wir dem erfahrenen Feldherrn Lysias nicht zutrauen dürfen. Die Eroberung eines durch Hungersnoth geplagten Platzes wird nämlich dadurch schwerer, dass man Belagerte abziehen lässt; je mehr Besatzung, desto fühlbarer macht sich der Hunger, desto näher ist die Capitulation. Das musste Lysias um so mehr bedenken, als er selbst den Ort als sehr fest bezeichnet, dem mit Belagerungskünsten schwer anzukommen sei (1. Makk. 6, 57). Bei der Annahme, dass der Vorgang aus 1. Makk. 6 das historische Substrat unseres Briefes ist, bleibt übrigens die alte Schwierigkeit: auch nach dieser Voraussetzung nämlich musste der König noch in Jerusalem sein, denn jenes Ereigniss liegt noch vor den Verhandlungen des Lysias mit dem Könige über den Friedenschluss. Das Begehren der Juden ist nach dem dritten Briefe dem Könige von Menelaus vorgetragen. Wenn dies der Hohepriester sein soll, — was wahrscheinlich ist —, so hat der Brief auch in oder nach dem zweiten Feldzuge des zweiten Buches keinen Platz; denn dort stirbt Menelaus schon zu Anfang der Expedition des Königs gegen Judaea. (Das erste Buch berichtet nichts über den Tod des Menelaus.) Jos. Ant. XII, 9, 7 lässt den Menelaus allerdings nach Beendigung des Feldzuges getödtet werden.

Gegen die Aechtheit des vierten Briefes wird sich nicht viel Stichhaltiges vorbringen lassen. Mit Recht hat schon Bertheau (a. a. O. S. 34) gewarnt vor dem falschen Schluss: es seien damals keine römischen Gesandten mit den erwähnten Namen in Asien gewesen, weil sich dieselben nicht anderweitig belegen liessen. Die Römer hatten damals in aller Welt ihre Gesandten, und es ist bekannt, dass sie sich gern in alles hineinmischten. Wir denken sie uns in irgend einer Hafenstadt, vielleicht auf der Reise von Aegypten nach Antiochia. Das Datum muss freilich unser Verfasser selbst unter den Brief gesetzt haben, es wäre sonst wohl nach Consuln und Jahren seit Erbauung der Stadt angegeben. Doch braucht darum Tag und Monat nicht falsch

¹⁾ Dem entsprechend meldet Jos. Ant. XII, 9, 5: *πολλοὶ τῶν πολιορκουμένων ἀπεδίδρασκον διὰ τὴν τῶν ἀναγκαίων ἀπορίαν, ὡς ὀλίγους ἐν τῷ ἱερῷ καταλείψαντες.*

zu sein; warum kann derselbe nicht zufällig mit dem Datum des königlichen Erlasses gleich gewesen sein? Dass nach 1. Makk, 8, 1 ff. 17 ff. die politische Verbindung mit den Römern erst im Jahre 151 aer. Sel. von Judas Makkabaeus angeknüpft ist, schliesst doch nicht aus, dass sich schon früher römische Gesandte in jüdische Angelegenheiten gemischt haben.

Wir halten also nach dem, was bis dahin auseinandergesetzt wurde, den ersten und vierten Brief für unverdächtig, können uns aber beim zweiten gar nicht, beim dritten nur mit schweren Bedenken entschliessen, die Aechtheit anzuerkennen.

Als der König Antiochus Eupator und Lysias den zweiten Feldzug gegen Judaea unternahmen, fand sich nach dem Bericht des zweiten Buches Menelaus bei ihnen ein; er fällt aber bei Antiochus in Ungnade und muss den Tod im Aschenthurm zu Beroea erleiden. Der Grund ist nach unserem Buche und nach Josephus eine Anklage des Lysias, der den Menelaus als Urheber alles vorliegenden Unglückes bezeichnet. Denn auch Josephus berichtet über den Tod des Menelaus, ohne über die Todesart etwas mitzuthellen: er sagt Ant. XII, 9, 7: *καὶ τὰτα ποιήσας, ἀνέστρεψεν* (sc. *Ἀντίοχος*) *εἰς Ἀντιόχειαν, ἐπαγόμενος Ὀνίαν τὸν ἀρχιερέα, ὃς καὶ Μενέλαος ἐκαλεῖτο. Ἀσσίας γὰρ συνεβούλευσε τῷ βασιλεῖ, τὸν Μενέλαον ἀνελεῖν, εἰ βούλεται τοὺς Ἰουδαίους ἡρεμεῖν καὶ μηδὲν ἐνοχλεῖν αὐτῷ. τοῦτον γὰρ ἀρξάι τῶν κακῶν πείσαντ' αὐτοῦ τὸν πατέρα τοὺς Ἰουδαίους ἀναγκάσαι τὴν πάτριον θρησκείαν καταλιπεῖν. πέμψας οὖν τὸν Μενέλαον ὁ βασιλεὺς εἰς Βέροϊαν τῆς Συρίας διέφθειρεν, ἀρχιερατεύσαντα ἔτη δέκα.* Und Ant. XX, 10: *πρῶτος δὲ Ἀντίοχος ὁ προειρημένος καὶ ὁ στρατηγὸς αὐτοῦ Ἀσσίας τὸν Ὀνίαν, ὃν Μενέλαος ἐπίκλην, παύουσι τῆς ἀρχιερωσύνης, ἀνελόντες αὐτὸν ἐν Βεροῖα . . .* Josephus stimmt also mit unserem Buche in Bezug auf Grund der Verurtheilung und Todesart des Menelaus, giebt aber über die Art der Hinrichtung nichts an und setzt das Ereigniss nach dem zweiten Feldzuge. Wie Keil (Comment. S. 405 und 408) behaupten kann, man könne aus unserer Stelle nicht abnehmen, dass das zweite Buch den Menelaus vor Beginn des Feldzuges getödtet werden lasse, ist uns unerfindlich. Dass der Bericht an den Anfang des dreizehnten Capitels gestellt ist, zeigt ja deutlich, wie sich der Verfasser die Sache gedacht. Wahrscheinlicher ist es, dass Menelaus nach dem Feldzuge hingerichtet ist, denn da war ja erst recht Grund zu jener Klage des Lysias. Ausserdem aber wird sich gegen den Bericht nichts einwenden lassen, zumal ihn Josephus, der aus anderen Quellen schöpft, in den Hauptsachen bestätigt. Ueber die Hinrichtungsmaschine sind wir nicht hinreichend instruirte, um uns ein klares Bild davon machen zu können¹⁾.

Was nun die Berichte über den zweiten Feldzug des Lysias anbetrifft, so ist zwar allgemein anerkannt, dass die Erzählung 1. Makk. 6, 17—63 mit 2. Makk. 13 parallel läuft, aber die Differenzen zwischen beiden Berichten sind so bedeutend, dass in vielen Punkten mit Annahme des einen der andere nothwendig fallen muss. Keil (Comment. S. 405), der diese „bedeutenden Differenzen“ auch anerkennt, sucht trotzdem zu zeigen, wie der Verfasser des zweiten Buches durch seinen Plan gleichsam gezwungen worden sei, jene Umbildung vorzunehmen. Doch kann der Plan ihn nicht von der Versündigung gegen die Geschichte frei sprechen und diese hat er gerade in dieser Partie seines Werkes in auffallender Weise gefälscht. Im Einzelnen ist darüber Folgendes zu bemerken: Zunächst ist das Jahr des Feldzuges irrig auf 149 aer. Sel. bestimmt, während es nach 1. Makk. 6, 20 = 150 war. Diese Differenz auszugleichen, sind die verschiedensten Versuche gemacht, die der Hauptsache nach sich darauf gründen, dass man gemeint hat, die beiden Bücher hätten das Jahr der seleucidischen Aera mit verschiedenen Monatsterminen angefangen. Da jedoch eine wirkliche Differenz nur an unserer Stelle zu constatiren ist, so liegt es sicherlich nahe, einen Irrthum des Verfassers anzunehmen, der ja so vieler Versehen überführt ist²⁾.

Das syrische Heer hat nach dem zweiten Buche eine erstaunenswerthe Stärke (so u. A. 220000 Mann Fussvolk), die unmöglich als historisch angenommen werden kann, wenn wir auch nicht für die Angaben des ersten Buches in diesem Punkte eintreten können. Während ferner letzteres das syrische Heer durch Idumaea heranrücken und sogleich Bethzur belagern lässt, scheint

¹⁾ cf. Val. Max. IX, 2, 6: *Septum altis parietibus locum cinere complevit, suppositoque tigno prominente, benigne cibo et potione exceptos in eo collocabat, e quo somno sopiti in illam insidiosam congeriem decidebant.*

²⁾ cf. die Commentare, bes. Grimm zu 2. Makk. 13, 1 und Schürer: Neutestam. Zeitgesch. S. 16 ff.

es nach dem zweiten Buche von Norden zu kommen. Denn Judas lagert sich ihm gegenüber bei Modein, einem Orte, der nach Eusebius nahe bei Diospolis (Lydda) und daher nordwestlich von Jerusalem lag¹). Aus dem Feldzuge aber weiss Jason nur von Siegen der Juden zu berichten: dem Judas gelingt ein nächtlicher Ueberfall des syrischen Lagers (von dem 1. Makk. nichts weiss), wobei 4000 Feinde und der vornehmste Elephant fallen (2. Makk. 13, 15). Dass dieser Elephant, und zwar durch eine Heldenthat des Eleazar gefallen sei, wird auch 1. Makk. 6, 43—46 erzählt, dort aber dies Ereigniss in die Hauptschlacht bei Bethzacharia verlegt, die für die Juden unglücklich ausfiel (v. 47). Von dieser Niederlage der Juden weiss der Verfasser des zweiten Buches nichts, die fragliche Schlacht soll jedenfalls in den kurzen Worten enthalten sein: *προσέβαλε τοῖς περὶ τὸν Ἰούδαν* (v. 22), ein Bericht, der durch seine Kürze, verglichen mit den übrigen phrasenhaften und schwülstigen Schlachtberichten unseres Verfassers, beweist, dass er nicht auf wirklichen Thatsachen basirt. Ebenso wird die Capitulation des belagerten Bethzur (1. Makk. 6, 49, 50) und seine Besetzung durch syrische Truppen ganz verschwiegen: Judas soll die Festung verproviantirt haben und schliesslich der König unverrichteter Sache abgezogen sein (2. Makk. 13, 20, 22). Man ist einigermassen erstaunt, wenn man zuletzt als Grund des günstigen Friedensschlusses die Erhebung des Philippus angeführt findet (v. 29): es ist dies eins von den wenigen Momenten, in denen unseres Verfassers Bericht mit dem ersten Buche stimmt²). Höchst auffallend ist es, dass unser Epitomator es sich hat entgehen lassen, die Treulosigkeit des Königs zu schildern, der nach dem ersten Buche trotz seines Eides die Mauern des Tempelberges einreissen liess.

Der Volksaufstand der Ptolemaier gegen die stipulirten Friedensbedingungen (2. Makk. 13, 25, 26) und die Beschwichtigung der Murrenden durch Lysias unterliegt sicherlich keinen historischen Bedenken.

Es ist eine nützlose Mühe, beide Berichte mit einander ausgleichen zu wollen; denn der eine nennt weiss, was der andere schwarz. Man thut genug, sich die Differenzen in aller Schärfe vorzuführen. Zweifellos geben wir in diesen Theilen dem ersten Buche den Vorzug; es verschweigt uns nicht die Niederlage der Juden, während das zweite Buch ihnen nur Siege zuschreibt. Dem Verfasser des letzteren sehen wir auf den ersten Blick an, dass ihn ein einseitig jüdisches Interesse treibt, die Wahrheit zu verkehren und das für die Juden nicht Ruhmvolle kurzweg zu verschweigen. —

In beiden Makkabaeerbüchern werden uns eine Reihe von Kämpfen des Judas gegen die umwohnenden Heiden vorgeführt; diese sollen nach dem ersten Buche (Cap. 5) sämmtlich unter Antiochus Epiphanes ausgefochten sein, nach dem zweiten Buche fallen sie in die Regierungszeit des Antiochus Eupator. Während ferner nach dem ersten Buche diese Kämpfe sämmtlich zwischen den beiden lysianischen Feldzügen stattfinden, lässt sie der Verfasser des zweiten Buches durch den ersten lysianischen Feldzug unterbrochen werden. Auch im Einzelnen finden sich so viele Differenzen, dass man auf eine vollständige Vereinigung der beiden abweichenden Berichte verzichten muss. Es kann nur unsere Aufgabe sein, zu untersuchen, welchem Berichte in den augenscheinlich gleichlaufenden Parteen der Vorzug zu geben sei, und ob das, was das zweite Makkabaeerbuch ausserdem noch berichtet, wahrscheinlich sei oder nicht. Falsch ist sicherlich die Verlegung aller Kämpfe unter die Regierungszeit des Antiochus Eupator. Das Verfahren unseres Verfassers findet durch seinen Plan (wie Keil will) nur eine äusserst schwache Entschuldigung. Eigenthümlich ist in diesem Punkte die Ansicht des zuletzt genannten Gelehrten (Comment. S. 381): „Da der Verfasser unseres Buches keine annalenförmige Erzählung der einzelnen Begebenheiten liefern, sondern nur die Hauptkämpfe des Judas und seiner Brüder gegen die syrische Gewaltherrschaft unter Antiochus Epiphanes und Eupator schildern wollte, so konnte er auch alle diese Kämpfe als unter Eupator vorgefallen aufführen, weil für diesen seinen Plan eine streng chronologische Form der einzelnen Facta nicht erforderlich war.“ Sollte wirklich durch die angeführten Gründe das Verfahren des Verfassers gerechtfertigt sein?

Den Schilderungen der erwähnten Kämpfe geht 2. Makk. 10, 11 f. die Notiz voraus,

¹) Ueber die zu verschiedenen Zeiten verschiedene Bestimmung von Modein, sowie über seine wahrscheinliche Lage cf. Keil zu 1. Makk. 13, 29 (Comment. S. 216) und Fritzsche in Schenkel's Bibell. V, S. 233.

²) Jos. Ant. XII, 9, 4—7 giebt den zweiten lysianischen Krieg ganz nach dem ersten Makkabaeerbuche.

dass Lysias von Antiochus Eupator zum Reichsverweser und Ober-Strategen (*στρατηγὸς πρώταρχος*¹⁾ von Phoenicern und Coelesyrien ernannt worden sei, nachdem der frühere Statthalter Ptolemaeus sich selber um's Leben gebracht habe. Nach v. 14 wird Gorgias *στρατηγὸς τῶν τόπων*, also wohl Unterstrateg in Judaea. Ungenau ist es, dass Eupator selbst den Reichsverweser einsetzte, diese Fassung aber vielleicht entschuldbar durch Annahme eines von dem Könige darüber unterzeichneten Decrets. Die sonstigen Nachrichten erregen kein Bedenken, zumal auch nach Polyb. 18, 38. 27, 12 Ptolemaeus Statthalter des Ptolemaeus Philometor auf Cypren war (cf. v. 13).

Die siegreichen Kämpfe des Judas gegen die Edomiter 2. Makk. 10, 15—23 scheinen dieselben zu sein, welche auch 1. Makk. 5, 3 erwähnt werden. An letzterer Stelle ist aber die Notiz so kurz, dass das Verhältniss zwischen den betreffenden Berichten beider Bücher sich nicht klar darlegen lassen wird. Andererseits ist auch der Bericht des zweiten Buches nicht durchsichtig. Es sollen nämlich nach Eroberung vieler Festungen noch 9000 Mann auf zwei Thürme geflohen sein (v. 18); diese Thürme werden v. 23 plötzlich zu Festungen, in denen 20000 Mann getödtet werden. Mögen auch die Zahlen sicher übertrieben sein, so sollen es jedenfalls nach des Verfassers Anschauung so viel Streitkräfte sein, dass zwei Thürme nicht ausreichen, um sie zu fassen. Keil's Versuche, den Widerspruch zu lösen, sind allzu künstlich. Wie Grimm an der zu harten Bestrafung der Verräther im Vergleich zu 13, 21 (während der Verräther Rodocus nur mit Gefängniss bestraft wird) Anstoss nehmen kann, ist nicht recht ersichtlich. Judas konnte sehr wohl dasselbe Verbrechen zu verschiedenen Zeiten verschieden bestrafen, wobei mit in Anschlag gebracht werden muss, dass die mildere Strafe die der Zeit nach spätere war. Nicht klar, mindestens unvermittelt ist die Nachricht v. 21, dass Judas plötzlich wieder vor den Thürmen sich befindet, nachdem er v. 19 *εἰς ἐπιβουλιὰς τόπων* abgezogen ist.

Wir wollen hierbei nicht unbeachtet lassen, dass nach dem ersten Buche zwei Expeditionen gegen Idumaea stattgefunden haben, eine zu Anfang (5, 3), eine zum Schluss (5, 65) der Kämpfe gegen die umliegenden Völkerschaften. Nun bringt auch 2. Makk. 12, 32—45 noch einen Feldzug gegen Idumaea, der aber unmöglich mit einem der beiden erwähnten des ersten Buches identisch sein kann, da sich in den Berichten weiter keine Parallele darbietet, als der gleiche Kriegsschauplatz. Feldherr ist 2. Makk. 12, 32 „Gorgias, der Strateg in Idumaea“. Dass er dies Amt innehat, wird sonst nicht berichtet, vielmehr wird er 2. Makk. 10, 4 noch als Unterstrateg des Lysias in Coelesyrien und Phoenicern aufgeführt. Grotius hat daher mit nicht geringer Wahrscheinlichkeit *Ἰαυμείας* anstatt *Ἰδουμείας* geschrieben, und ihm sind viele Ausleger gefolgt mit Berufung auf Jos. Ant. XII, 8, 6: *ὁ τῆς Ἰαυμείας στρατηγός*. So wäre 2. Makk. 12, 32—37 parallel mit 1. Makk. 5, 55—62 und unser Verfasser hätte wiederum einen Sieg aus einer Niederlage gemacht. Er hat jedoch die Führer jener verunglückten Expedition, Joseph und Azaria, nicht genannt, wie er denn überhaupt von der vorher erfolgten Theilung der jüdischen Kämpfer und von den verschiedenen Operationsorten nichts weiss, sondern nur von den Zügen des Judas und seiner Schaar erzählt. Zur Unterstützung unserer Ansicht dient, dass bei den Gefallenen Götzenbildchen aus Jamnia gefunden wurden, welche sie hiefest hatten machen sollen, dass Gorgias nach Maresa floh, sowie, dass Judas sich nach Adullam zurückzog, alles Orte, die zu diesem Kampfplatze ihrer Lage nach sehr gut passen. Fraglich bleibt indessen doch, ob nicht an dem Irrthum *Ἰδουμείας* statt *Ἰαυμείας* unser Verfasser selbst Schuld ist. Vielleicht hat er einen Kriegszug gegen Idumaea analog dem in 1. Makk. 5, 65 berichteten erzählen wollen und ist durch seine Unkenntniss in die Schilderung des Feldzuges gegen Jamnia gerathen, eine Schilderung, bei der in der Erwähnung der Gefallenen, sowie in v. 36: *τῶν δὲ περὶ τῶν ἑσθρῶν ἐπιπλεῖον μαχομένων καὶ κατόπων ὄντων* deutlich genug die Niederlage durchschimmert.

Es wird sich schwerlich entscheiden lassen, ob die Kämpfe gegen Timotheus 2. Makk. 10, 24—38 dieselben sind, die in 1. Makk. 5, 6—8 mehr angedeutet, als erzählt werden. Zwar stimmt ja die Reihenfolge der Begebenheiten, da in beiden Büchern diese Kämpfe auf einen Feldzug gegen Idumaea folgen, sowie der Name Timotheus. Damit aber sind alle parallelen Daten

¹⁾ Hitzig: Gesch. d. V. Isr. II, 407 schliesst aus diesen Worten, dass ein gewisser Protarchos die Statthalterstelle erhielt.

erschöpft. Der Kriegsschauplatz ist ein ganz anderer — Ammon des ersten gegen Judaea des zweiten Buches; auch wird 2. Makk. 10, 32 die Festung Gazara, unter dem Commando des Strategen Chaereas befindlich, eingenommen, während nach 1. Makk. 5, 8 Jazer erobert wird. Der Verfasser des zweiten Buches musste also Gazara mit Jazer verwechselt haben, was Grimm (Comment. z. 2. B. S. 163) allerdings für zweifellos hält. Falsch ist jedenfalls, dass Gazara als Festung bezeichnet ist, denn dazu ist es laut 1. Makk. 9, 52 erst später geworden. Auch kann Timotheus nicht gefallen sein, denn er tritt im 12. Capitel wieder als lebend auf. Ueber den Schlachtort scheint der Berichtstatter absolut nichts zu wissen, da er seine Leser betreffs des Zuges der Juden mit den Worten abspeist: ἀναλαμβάνετε τὰ ὄπλα, προῆγον ἀπὸ τῆς πόλεως ἐπὶ πλεῖον. συνεγγίσαντες δὲ τοῖς πολεμίοις ἐφ' ἑαυτῶν ἦσαν, eine Nachricht, wie sie unbestimmter nicht gedacht werden kann. Diese Unbestimmtheit, so wie der Umstand, dass Jason seine Erzählung auch noch mit Sagen umkleidet hat, beraubt ihn nicht wenig des Anspruches auf Glaubwürdigkeit, wenn gleich wir der Schilderung der Einnahme der genannten Festung die Anschaulichkeit nicht absprechen dürfen.

Die Frevelthat der Joppiten 2. Makk. 12, 3, 4, welche die unter ihnen wohnenden Juden auf Schiffe lockten und dann auf dem Meere ertränken liessen, ist schwer zu glauben. Es folgten der Einladung freilich nur 200 Juden, aber wie ist es möglich, dass selbst so viele Leute sich einbilden lassen konnten, dass auf gemeinsamen Beschluss den Juden ein besonderer Beweis von Freundschaft geliefert werden sollte und das zu einer Zeit, wo um Palaestina herum aller Orten die heidnische Bevölkerung die jüdischen Stadtgenossen bedrückte. Zudem hätte die Schiffsmannschaft auch wohl aus Juden bestehen müssen, wenn nicht einige Joppiten (was unglaublich) sich geopfert haben. Man müsste wenigstens annehmen, dass zum Schein auch Heiden die Seespazierfahrt mitgemacht hätten. Wir werden also dieser Unthat (trotz Keil Comm. z. d. St. und Hitzig: Gesch. d. V. Isr. II, 396) so wenig historischen Werth beimessen können, als wir es für wahrheitsgemäss halten, dass die Einwohner von Jamnia ein Gleiches haben thun wollen. Beognügen wir uns damit, als gewiss anzunehmen, dass in allen heidnischen Städten die Judenschaft mancherlei Unbilden ausgesetzt war, und dass Judas für sein Volk eingetreten ist. So wird er sicherlich auch — und das ist der Kern unserer Geschichte — gegen Joppe und Jamnia wegen ihrer Judenfeindschaft militairische Züge unternommen haben, wobei die Häfen dieser Städte durch Feuer zerstört wurden. Auch ist recht gut möglich, dass der Feuerschein bis Jerusalem, d. i. ca. 7 deutsche Meilen weit, gesehen werden konnte¹⁾. Grimm's Einwurf (Comm. z. 2. B. S. 176), dass die Juden nach 1. Makk. 10, 74 ff. erst unter Jonathan's Hegemonie mit Joppe in kriegerische Beziehungen gekommen seien, beruht auf falscher Erklärung jener Stelle, deren Wortlaut frühere Kriege mit Joppe durchaus nicht ausschliesst.

Den übrigen Theil von 2. Makk. 12 füllen zumeist Erzählungen von Kämpfen gegen Timotheus. Hier wird man wohl 2. Makk. 12, 20—25 für parallel mit 1. Makk. 5, 37—44 halten müssen mit der Maassgabe, dass auch 2. Makk. 12, 10—12 mit hierher gezogen werden muss. Für diese Gleichstellung spricht ausser anderen Gründen besonders, dass 1. Makk. 5, 44 Karnaim, 2. Makk. 12, 26 (cf. 21) Karnion nach jenem Feldzuge eingenommen wird: beide Orte sind nämlich für identisch zu halten und gleich Astaroth = Karnaim im Lande Basan (cf. Kneucker in Schenkel's Bibellex. I, 279). Das 2. Makk. 12, 26 genannte Atargation ist gleich dem ἰέμενος ἐν Καρνάιν 1. Makk. 5, 43, da Ἀταργάτις oder Λεοκείῳ eine häufig erwähnte philistaeische Fischgottheit war. (So übereinstimmend die Ausleger und Hitzig: Gesch. d. V. Isr. II, 400). Die Stelle 2. Makk. 12, 10—12 aber verbinden wir deshalb mit dem 2. Makk. 12, 20—25 berichteten Timotheus-Feldzuge, weil auch im 1. Makk. 5, 59 Araber als Bundesgenossen des feindlichen Feldherrn erwähnt werden. Unser Verfasser hat sich also auch hier eines Fehlers schuldig gemacht, der besonders dadurch sehr grell hervortritt, dass er jene Araber schon 9 Stadien²⁾ von Jamnia entfernt auf den Judas stossen lässt. Kaum historisch ist die Angabe, dass Timo-

¹⁾ 2. Makk. 12, 9 wird die Entfernung nur auf 240 Stadien angegeben, doch ist sie grösser, und noch weiter von Jerusalem entfernt ist der Hafen der Stadt, auf den es hier ankommt.

²⁾ Nach Hitzig: Gesch. d. V. Isr. II, 400 sind die 9 Stadien durch Verwechslung der Zahlbuchstaben T und Sh einer hebräischen Quelle entstanden.

theus in Karnaim gefangen genommen, aber auf seine Vorspiegelungen hin entlassen sein soll. Hätten die Juden den gefährlichen Gegner sicher gehabt, sie hätten ihn wahrlich nicht so leichten Kaufes losgelassen. — Von den Städten, die gelegentlich der Suche nach Timotheus überfallen wurden, wird Kaspis (an einem See gelegen 2. Makk. 12, 16) gleich Chasphor in 1. Makk. 5, 26 und Chasphon in 1. Makk. 5, 36 sein, sowie Charax¹⁾ im Lande der Tubianer seinen Stützpunkt in dem Briefe der zu Dathema eingeschlossenen Gileaditen 1. Makk. 5, 13 (*ἐν τοῖς Τουβίων*) findet. — Die Erzählung über die Einnahme von Ephron (2. Makk. 12, 27. 28) vereinigt sich ohne Zwang mit 1. Makk. 5, 46—51, ebenso der Bericht über die Schonung von Scythopolis 2. Makk. 12, 19—31 mit 1. Makk. 5, 52; denn dort wird dieselbe Stadt unter anderem Namen — Bethsan — erwähnt und einer Feindseligkeit gegen dieselbe nicht gedacht.

Ueberblicken wir nun noch einmal die beiden Berichte in Bezug auf jene Kämpfe gegen feindliche Nachbarn, so haben sich folgende sicher oder wahrscheinlich parallele Stellen ergeben:

Zweites Buch.	Erstes Buch.
10, 15—23	5, 3
10, 24—38	5, 6—8 (?)
12, 13—16	5, 36
12, 20—25 mit Einschub von 12, 10—12	5, 37—44
12, 26—31	5, 45—54
12, 32—37 (—45)	5, 55—62 (65?)

Es ist aber für alle hier in Betracht kommenden Kämpfe das erste Buch zuversichtlicher; denn es ist planmässiger gearbeitet und der Zusammenhang der einzelnen Ereignisse ist klarer. Wir erfahren dort die Gründe des Zuges nach Gilead, hören auch von einer Dreitheilung des Heeres, so dass sowohl Judas, als auch Simon mit einer Schaar ausrücken, während Joseph und Azarias zur Bewachung von Judaea zurückbleiben; die Feldzüge der einzelnen Führer werden dann übersichtlich erzählt, wenn auch in Einzelheiten, wie z. B. in Angabe der Städte 5, 25 und 36 einige Ungenauigkeiten vorkommen mögen. [Wir wollen dabei hinzufügen, dass wir in der Bemerkung, es sei auf dem Zuge Niemand amgekommen (5, 54), keine Uebertreibung sehen können, insofern der Zusammenhang ergibt, dass dies von dem Heimzuge von Bethsan aus gemeint ist; und es war in der That dankens- und bemerkenswerth, dass von so vielen Kriegern auf dem Zuge durch fast ganz Palaestina alle unversehrt blieben.] Das zweite Buch dagegen weiss irrig nur von des Judas' siegreichen Thaten; es kann sich nicht entschliessen, Niederlagen zuzugestehen, Nur mag es für die späteren der geschilderten Kämpfe darin Recht haben, dass es sie in des Antiochus Eupator Regierungszeit setzt; denn für die Zeit des Antiochus Epiphanes sind es zu viel Ereignisse und die losen Anknüpfungen in 1. Makk. 5, 37 und 65 deuten wohl ziemlich klar an, dass ein summarischer Bericht gegeben ist und der Zeit nach auseinanderfallende Züge zu einem Bilde verarbeitet sind.

Das vierzehnte und fünfzehnte Capitel des zweiten Buches laufen mit dem siebenten des ersten Buches parallel, doch sind auch hier sehr wesentliche Differenzen zu verzeichnen. Der Regierungsantritt Demetrius I. Sotor, des Sohnes Seleucus IV. und Veters des Antiochus Eupator, wird zunächst im Wesentlichen übereinstimmend berichtet. Im 151. Jahre aer. Sel. kam Demetrius aus Rom, nahm eine Stadt am Meer mit wenig Leuten und wurde daselbst König; von da zog er in die Königstadt seiner Väter (*εἰς οἶκον βασιλείας πατέρων αὐτοῦ*) und liess den Antiochus Eupator sammt dem Lysias tödten: so das erste Buch 7, 1—4. Das zweite Buch stimmt in der Zeitangabe, denn *μετὰ τριετῆ χρόνον* (2. Makk. 14, 1) rechnet, wie die Vergleichung mit v. 4 zeigt, den terminus a quo und terminus ad quem mit. Wenn wir aber bedenken, dass Demetrius, der schon beim Tode des Antiochus Epiphanes vergeblich seine rechtmässigen Ansprüche auf den syrischen Thron vor dem Senat geltend gemacht hatte, auch jetzt ohne Einwilligung der Römer, die in Syrien lieber ein Kind als einen Mann regieren sehen wollten (cf. Polyb. 31, 12) aus Rom gewichen, und wenn wir damit die unbedingt sichere Meldung des Polybius (31, 22) vergleichen, wonach des Königs Begleitung nur aus 8 Freunden, 5 Dienern und 3 Knaben bestand, so können

¹⁾ Doch mag *χάραξ* wohl Appellativum sein: ein mit Pfählen und Pallisaden befestigter Ort cf. Pape, Lexikon s. h. v., auch Grimm: Comm. z. 2. B. S. 177.

wir dem zweiten Makkabaeerbuche nicht Recht geben, wenn es sagt, dass Demetrius *μετὰ πλήθους ἰσχυροῦ καὶ στόλου* gekommen sei. Keil (Comment. S. 412) glaubt aus 2. Makk. 14, 1 herauslesen zu können, dass die Notiz sich auf die Einschiffung in Tripolis bezieht. Demetrius habe sich von dort erst zu Schiff in eine andere Seestadt, etwa Seleucia, begeben. Doch ist für *εἰσπλέω* die Bedeutung „sich einschiffen“ nicht bezeugt und *διὰ* (durch hin) steht gerade bei Verbis der Bewegung, nicht bei denen der Ruhe. Beide Bücher erzählen dann weiter, dass Alkimus sich zum Könige begeben habe, um in eigenem Interesse und damit zugleich gegen des Judas Partei zu wirken. Derselbe war durch Antiochus Eupator und Lysias (cf. Jos. Ant. XX, 10: *Ἀντίοχος . . . καὶ Ἀσσίας . . . ἀνελόντες αὐτὸν* (sc. *Μενέλαον*) *ἐν Βεροίᾳ καὶ τὸν παῖδα τῆς διαδοχῆς ἀπέλασαντες καθιστᾶσιν Ἰάκιμον ἀρχιερέα, γένους μὲν τοῦ Ἀαρῶνος, οὐκ ὄντα δὲ τῆς οἰκίας ταύτης.* und Ant. XII, 9, 7 *ἀρχιερεὺς δ' ἐγένετο μετὰ τὸν τοῦ Μενελάου θάνατον Ἄλκιμος ὁ καὶ Ἰάκιμος κληθεὶς*) zum Hohepriester ernannt worden (2. Makk. 14, 3 *προγενόμενος ἀρχιερεὺς*) hatte aber jedenfalls wegen des Uebergewichtes der makkabaeischen Partei (2. Makk. 14, 7) das Amt nicht fortgeführt, weshalb er 1. Makk. 7, 5 als *βουλόμενος ἱερατεῦειν* bezeichnet wird (cf. v. 21 *ἠγωνίσαιτο περὶ τῆς ἀρχιερωσύνης*). Streitig ist, ob in 2. Makk. 14, 4 ff. der erste Besuch des Alkimus erzählt wird = 1. Makk. 7, 5 oder der zweite = 1. Makk. 7, 25, in welchem letzterem Falle 2. Makk. 14, 26 sicher als ein dritter Besuch aufzufassen wäre; und dies scheint auch das Richtige. Denn die Vorstellungen des Alkimus beim Könige hatten nach dem zweiten Buche die Sendung des Nicanor zur Folge, während der erste Besuch 1. Makk. 7, 5 zunächst die Sendung des Bacchides bewirkt. Diese, sowie die erste Anwesenheit des Alkimus am königlichen Hofe scheint unser Verfasser nicht zu kennen und berichtet also nur den zweiten und dritten, während er eigentlich zunächst den ersten Besuch darstellen wollte. Nicanor wird nun fälschlich als Anführer der Elephanten aufgeführt (cf. 2. Makk. 14, 12 und 15, 20) in Widerspruch mit Polybius 31, 12 und App. Syr. 46, wonach die römischen Gesandten Cn. Octavius, Sp. Lucretius und L. Aurelius die Elephanten getödtet hatten. Betreffs der Operationen des syrischen Feldherrn weiss das zweite Buch zunächst von einem Treffen bei Dessau zu berichten, das sicher historisch ist, weil aus 2. Makk. 14, 16. 17 hervorgeht, dass Simon, wider sein Vermuthen angegriffen, den Kürzeren gezogen habe¹⁾. Unglaublich ist aber, dass der ohne Zweifel siegreiche Nicanor durch die Tapferkeit der Juden bewogen sein soll, einen förmlichen Frieden zu schliessen; nur mag er eine Zeit lang seine Unternehmungen sistirt haben, was den Alkimus zu einem nochmaligen Gang an den Königshof trieb (2. Makk. 14, 26). Wir können nämlich nicht mit Grimm (Comm. z. 1. B. S. 113) in 2. Makk. 14, 21—29 die entstellte Parallele zu 1. Makk. 7, 27 ff. finden; vielmehr stimmt letztere Nachricht von des Nicanor scheinbarer Freundschaft genau mit 2. Makk. 14, 28 ff. Aus der Zeit der offenen Feindschaft aber vermessen wir bei unserem Verfasser die 1. Makk. 7, 31. 32 kurz gemeldete Schlacht bei Caphar-Salama, einem Orte südlich von Jerusalem, wohin auch der geschlagene Nicanor floh, um nachher von dort weiter nördlich nach Bethhoron zu ziehen, nachdem er vergeblich die Auslieferung des Judas verlangt und die Priester des Tempels verhöhnt hatte (cf. 1. Makk. 7, 33—38 mit 2. Makk. 14, 31—36).

Was dann 2. Makk. 14, 37—46 vom Tode des Rhazis erzählt wird, hat sicher einen historischen Kern, sofern Nicanor durch die Verhaftung jenes Mannes, der als eifriger und streng gläubiger Patriot bekannt war und in hohem Ansehen bei den Juden stand, letzteren ein Beispiel seiner Strenge geben und sich selbst ein, wenn auch geringes Aequivalent für den ihm entgangenen Judas schaffen wollte; nur wird er dazu nicht 500 Mann aufgebieten haben und kaum wird auch der grausige Selbstmord sich in allen Einzelheiten so abgespielt haben, wie es uns das zweite Makkabaeerbuch glauben machen will.

Das letzte Capitel ist einer der schwächsten Theile des Buches. Der Schlachtbericht gewährt durchaus keine Anschauung; man erfährt nichts vom Orte der Handlung, dagegen gefällt

¹⁾ Das erste Buch weiss von diesem Treffen nichts. Geiger Urschrift S. 220 findet auch hier wieder den die Makkabaeer mit Misstrauen beobachtenden Pharisaeer, der geflissentlich die Niederlage des Simon hervorhebe. — Allein eine vorurtheilsfreie Beurtheilung des Epitomators wird diese Beschuldigung schwerlich als eine gerechte anerkennen können; der Erzähler entschuldigt ja sogar die Niederlage durch die Art des Angriffes, ja man sieht, dass es ihm schwer wird, den Sieg der Feinde voll einzugestehen.

sich der Verfasser darin, ausführlich einen augenscheinlich von ihm selbst erdichteten Traum des Judas Makkabaeus zu erzählen und den Nicanor als Gottesleugner zu kennzeichnen (2. Makk. 15, 3—5). Der ganze Bericht pragmatisirt mehr, als er erzählt. Wie viel anschaulicher ist dagegen die kurze, aber inhaltreichere Erzählung in 1. Makk. 7, 39—47. Dort wird der Lagerort des Nicanor (Bethhoron), sowie der des Judas (Adasa) angegeben, Judas verfolgt das geschlagene Heer bis Gazara, ihn unterstützen im Zurückhalten der Flüchtigen die Einwohner der umherliegenden Flecken und so wird die grosse Niederlage der Syrer ausreichend motivirt. — Auffallend ist die theilweise Uebereinstimmung des Gebetes des Judas in 1. Makk. 7, 41. 42 und 2. Makk. 15, 22. — Dem gefallenen Nicanor werden nach 1. Makk. 7. 47 Kopf und Hand abgehauen und beides nach Jerusalem geführt und daselbst aufgehängt; das zweite Buch 15, 32 ff. lässt die Hand (denn diese ist mit τὰ ἐπίχειρα τῆς ἀνοίας gemeint) gegenüber dem Tempel, das Haupt an der Burg aufgehängt werden. Beides, auch ersteres, ist möglich und eher glaublich, als dass Judas, wie das zweite Buch noch hinzufügt, die Zunge des feindlichen Feldherrn habe zerschneiden und den Vögeln zum Frasse habe hinwerfen lassen.

Mit der Einsetzung des Nicanorfestes auf den 13. Adar schliesst das zweite Makkabaeerbuch (2. Makk. 15, 37 = 1. Makk. 7, 48. 49).

